Ausgabe 17 / Februar 2024

PEPERONI

Schüler:innenzeitung der Stadtteilschule Walddörfer

Verkaufspreis: Schüler:innen 1€, Sonstige 3€

LYRISCH
GEDICHTE

LAUT
GEGEN RECHTS

LEHRREICH
DAS JAHRESHOROSKOP

ANZEIGE

Ohne Gedöns

Der bessere Supermarkt

direkt neben der Koralle

Kattjahren 1c, HH-Volksdorf 040 - 35 98 51 03

moin@ohnegedoenshamburg.de

Aktion "Probier's aus"

Bring' diese Anzeige mit & erhalte 10% auf Deinen Einkauf*

Wir freuen uns auf Dich!

*außer Bücher und Designerwaren

Mo, Di, Do, Fr: 09.00 - 18.30
Mi: 09.00 - 14.30
Sa: 09.30 - 14.30

NEU!

Mitmachen & beim Einkauf bis zu 15% sparen.
ODER
Ohne Gedöns fördern.

KundenClub

Liebe Schüler:innen, liebe Leser:innen

Wir freuen uns sehr, die Ehre zu haben, die 17. Ausgabe mit dem Grußwort an euch eröffnen zu dürfen. Die PEPERONI schafft immer wieder etwas, was wir sehr schätzen und was wir unserer Schule für jetzt und die Zukunft immer wünschen: Zusammenhalt, Charakter und Aufrichtigkeit. Die Vielfalt, Unterschiede und Interessen, die mit den einzelnen Artikeln zutage kommen, sind immer wieder bewundernswert. Als Schulsprecherteam kümmern wir uns um die demokratischen Anliegen der Schüler:innen und vertreten diese auch nach außen. Was wir an der PEPERONI immer sehr schätzen, ist, dass sie allen Schüler:innen eine Möglichkeit gibt, ihre Meinung und Eindrücke frei mitzuteilen und dies ganz frei von äußeren Einflüssen. Wir finden, dass die Pressefreiheit ein ganz wichtiger Wert für unsere Gesellschaft und unsere Schule ist und wir ziehen vor jedem den Hut, der die Courage hat, journalistisch seine Meinung hier kundzutun, egal wie umstritten diese sein mag. Wir sprechen als Schülervertretung mit der Schulleitung, dem Lehrerkollegium, dem Elternrat sowie der Schulkonferenz und noch vielen weiteren Akteuren der Schulgemeinschaft. Wie sind aber immer wieder überrascht, wie unsere Schülerzeitung oftmals noch ganz andere Blickwinkel auf Themen hervorbringt.

Im Schülerrat finden wir uns zusammen und beraten über aktuelle Themen, packen aber auch mit euch an, um Projekte umzusetzen. Was wir umsetzen, ändert sich mit der Zeit und den Projekten, die sich jedes Schulsprecherteam aussucht, aber die Peperoni schafft es konstant, eins der größten und aktivsten sowie erfolgreichsten Projekte unserer Schulgemeinschaft zu sein.

Wir sind dieses Jahr ein sechsköpfiges Team aus den unterschiedlichsten Stufen von Jahrgang 8 bis 13. Und wir können nur die PEPERONI erneut loben dafür, dass sie mit ihrer Redaktion nicht nur einzelne Jahrgänge motiviert, sondern dass sie es schafft, die gesamte Bandbreite aller Jahrgänge der Schülerschaft in ihrer Redaktion zu vereinen. Mit ganz vielen Visionen für gemeinsame verbindende Projekte sind wir in unsere Amtszeit gestartet und erfreuen uns an dieser uns als Schülerschaft verbindenden Schülerzeitung. Wir wünschen euch ganz viel Spaß beim Lesen und Durchblättern dieser 17. Ausgabe. Wir möchten uns ganz herzlich bei allen bedanken, die hier mitgewirkt haben und diese Ausgabe ermöglicht haben.

Eure Jette, Justus, Paula, Emilian, Zoe und Chris

TEAM TOGETHER
-TOGETHER WE CAN!-

3 **Grußwort**
Team Together grüßt

TITEL THEMA 6 **Brauner Brei**
Populismus nervt

9 **Gerne grün**
Über das Gärtnern

10 **Neu in Deutschland**
Ein persönlicher Bericht

12 **Caterer-Test**
Was uns bald auf den Teller kommt

13 **Fit for Fun**
Tricking

TITEL THEMA 14 **Fake News**
Eine echte Gefahr

16 **In die Zukunft**
Besuch im Finanzministerium

17 **Ist das Integration?**
PEPERONI-Interview mit Anja Quast

20 **Wenig wissen wollen**
Über das Phänomen der Ignoranz

21 **Nicht nur Negatives**
Good News frei Haus

22 **Fit für Fun 2**
Für Karate Kids

23 **Planet Erde**
Profilvorstellung

TITEL THEMA 24 **Rechtsextreme raus**
Eine Rede gegen die AfD

26 **Lernen für die Zukunft**
Der 48. Klimaworkshop

28 **Spaß beim SSD – So wird man Sani**
Klatsch und Tratsch

TITEL THEMA 30 **Nichts als leere Worte**
Über rechtspopulistische Sprache

32 **Jugend debattiert**
Die Sieger des Jahres

32 **Till L.**
Eine Vermutung

33 **Fit for Fun 3**
Taekwondo

34 **Neues vom Filmfest**
Die Michel Movie Kids berichten

35 **Helfen mit Spaß**
Ein Projekt aus Jg. 6

37 **Das kann man doch noch nutzen!**
Upcycling – Ideen

38 **Gegen Wegsehen**
Der Bystander-Effekt

TITELTHEMA 39 **Geld oder Leben?**
Über Ökozide im globalen Süden

41 **Über Lehrer lachen**
Mehr Witze

42 **Klatsch und Tratsch**

44 **Wer schafft´s aufs Treppchen?**
Das PEPERONI-Lehrerranking

47 **Dank an Gdansk**
Der Polenaustausch

50 **Reingelegt**
April, April

51 **Köstlich!**
Der Butternut-Kürbis

52 **Was macht eigentlich ...?**
Oscar in Wien

55 **Fiktive Frauke**
Interview mit Manuela Wisbeck

56 **Reisen für lau**
Die Workaway Travel App

58 **Bio geht's nicht**
Interview auf Gut Wulksfelde

61 **Hobbylos**
Der Podcast-Tipp

62 **Seoul in 5 Tagen**
Ein Reisebericht

65 **Mona Lisa Smile**
PEPERONI Film-Tipp

65 **Roter Staub**
Eine Reise zum Mars

66 **Büchner politisch**
Ein kreativer Zugang

68 **Macht Haribo froh?**
Pro und Contra

69 **Bestimmt alles falsch**
Gedanken nach einer Klassenarbeit

69 **Lyrik lügt nicht**
Gedicht über das Schulsystem

70 **Hin da!**
Hamburgs beliebteste Orte

71 **Unser Kino**
Ein Filmabend in der Aula

73 **Neue Lyrik**
Rapgedicht

73 **Langeweile im Unterricht?**
Rätselspaß für alle

74 **Mythos und Poesie**
Eine Winter-Erzählung

76 **The Creator**
PEPERONI Film-Tipp

78 **Mjam Mjam Mjam**
Samoas selber machen

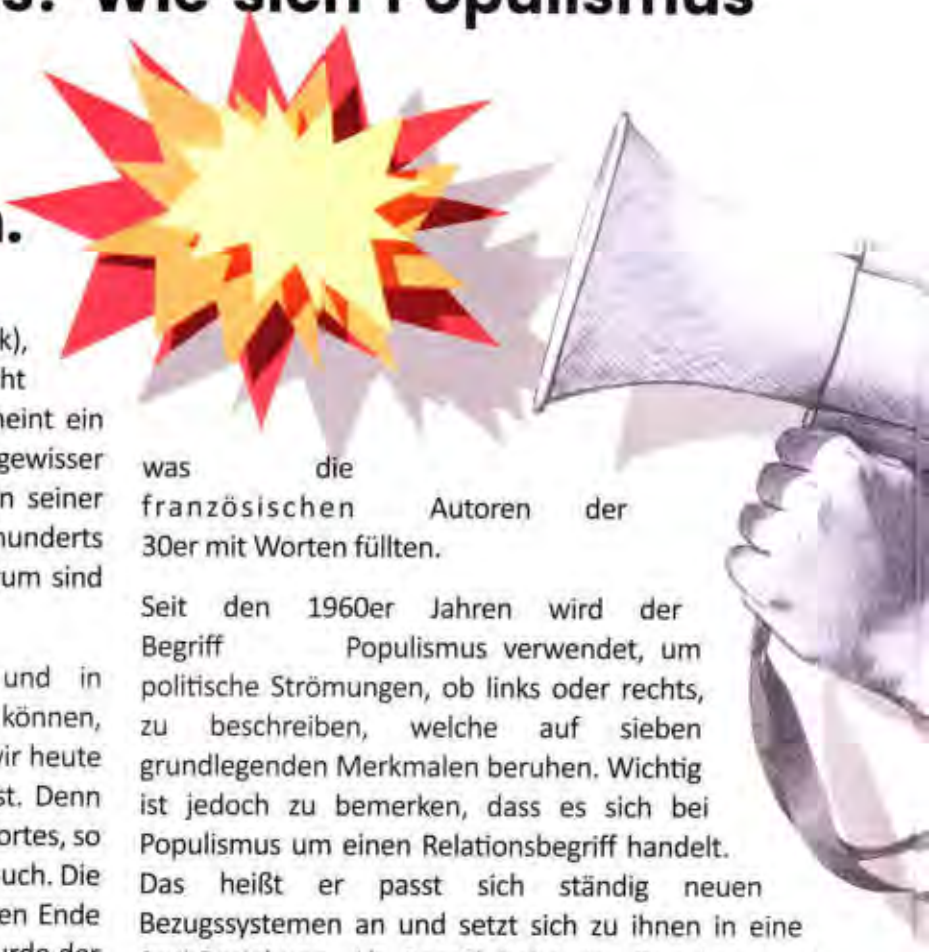
79 **PEPERONI Buchtipp**
Anne auf Green Gables

80 **In die Sterne gehört**
Das große PEPERONI-Musikhoroskop

82 **Impressum**

Das ist doch Populismus!

Was ist Populismus? Wie sich Populismus erkennen lässt und warum es ihn gibt. Eine Definition.



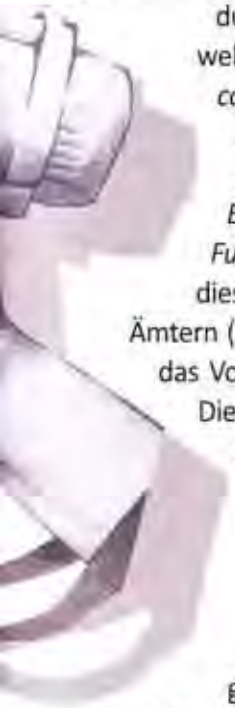
Populismus (aus dem lateinischen *populus* Volk), die scheinbare Stimme des Volkes, oder vielleicht auch vielmehr Stimmenfänger des Volkes, scheint ein Phänomen unserer Zeit zu sein. Und das ist in gewisser Weise auch ganz richtig, ist der Populismus in seiner heutigen Form erst gegen Ende des letzten Jahrhunderts entstanden. Aber wo kommt er her? Und warum sind moderne Münder so voll davon?

Um einen Begriff richtig zu verstehen und in verschiedene Kontexte korrekt einordnen zu können, muss man wissen, wie er zu dem wurde, was wir heute unter ihm verstehen und was das eigentlich ist. Denn nicht alles, was einem im wahrsten Sinne des Wortes, so populären Begriff erliegt, verdient dieses Label auch. Die ersten populistischen Bestrebungen traten gegen Ende des 19. Jahrhunderts auf. Besonders geprägt wurde der Begriff Populismus durch eine linke Bewegung amerikanischer Farmer in den 1890er Jahren. Die ersten Populisten betrieben einen Protestpopulismus. Diesen zeichnet aus, dass er als eine reine Ein-Thema-Bewegung mit einem meist außerparlamentarischen Erscheinen aus mittlerer sozialer Lage und meist lokal begrenzt auftritt. Protestpopulisten veranstalten „direkte Aktionen" aus Überzeugung, dass sich keine politische Kraft ihrer annimmt. Doch verschwinden protestpopulistische Bestrebungen durch ihre lokale Begrenzung oftmals recht schnell wieder von der Bildfläche der Öffentlichkeit oder werden von anderen Bestrebungen absorbiert. Als sich die amerikanischen Farmer wieder dem Privaten zuwandten wurde der Begriff Populismus eine Zeit lang auch für ganz andere Dinge benutzt. Beispielsweise in den 1930er Jahren für eine französische literarische Strömung, dem *populisme littéraire* oder auch *littérature prolétarienne*. Literatur, welche das Arbeitervolk realistisch und wohlwollend in den Fokus nahm. Hier lag der Populismus ganz nah bei seiner Etymologie (Wortherkunft) dem Volk. Auch der moderne Populismus kreist um den Begriff des Volkes, doch kreist er anders und das Volk ist nicht mehr das, was die französischen Autoren der 30er mit Worten füllten.

Seit den 1960er Jahren wird der Begriff Populismus verwendet, um politische Strömungen, ob links oder rechts, zu beschreiben, welche auf sieben grundlegenden Merkmalen beruhen. Wichtig ist jedoch zu bemerken, dass es sich bei Populismus um einen Relationsbegriff handelt. Das heißt er passt sich ständig neuen Bezugssystemen an und setzt sich zu ihnen in eine Anti-Beziehung. Als Begriff habe der Populismus ein „leeres Herz", sagt Politikwissenschaftler Paul Taggart. Wirklich bestimmen lässt sich Populismus erst durch seine Beziehungen zu akuten Gegnern. Populismus kann auch mehr als Strategie des Machterwerbs, als eigenständige Ideologie angesehen werden. Nach dem Ideologietheoretiker Michael Freeden handelt es sich beim Populismus um eine *dünne Ideologie*, diese müssen anders als *Hochideologien*, wie beispielsweise der Sozialismus oder Liberalismus, auf andere Ideologien zurückgreifen und sind keine vollständigen, vollumfassenden Ideologien, nach denen sich beispielsweise ein Staat regieren ließe. Weitere *dünne Ideologien* sind zum Beispiel der Nationalismus, Feminismus oder die Ökologiebewegung.

Dennoch lassen sich einige Merkmale des Populismus herausarbeiten, welche allerdings erst durch ihren Bezug zueinander das klassische Bild des Populismus formen. Allen voran steht die Berufung auf den *common sense* (auch als *gesunder Menschenverstand* gebraucht). Populisten gehen davon aus, dass das *Volk* (was in Relation mit dem Populismus ein definitionsbedürftiger Begriff ist, und abhängig von der jeweiligen Bestrebung)

über eine natürliche, instinktive Fähigkeit zur Unterscheidung von Recht und Unrecht verfügt. Diese Vorstellung bedingt das zweite Merkmal des modernen Populismus; die Institutionsfeindlichkeit. Die Berufung auf den *common sense* und die Institutionsfeindlichkeit der Populisten stehen in Verbindung mit drei weiteren Merkmalen, dem Anti-Elitarismus, Anti-Intellektualismus und der Antipolitik. Alle drei bedingen sich in gewisser Weise gegenseitig. So entsteht eine antipolitische Haltung durch den Glauben, Politik sei eine durchinstitutionalisierte Erscheinung, in welcher sich intellektuelle Eliten über den *common sense* des Volkes hinwegsetzen. Populismus beruht auf einer Ablehnung gegenüber einer scheinbaren *Bevormundung* des Volkes durch *Funktionseliten*, in der Bundesrepublik wären dies zum Beispiel Personen in gewählten Ämtern (ironisch, denn diese wurden ja eben durch das Volk überhaupt erst in ihre Ämter erhoben). Diese Abwertung der Elite mit gleichzeitiger Aufwertung des Volkes gilt allerdings als scheinemanzipatorisch. Denn es soll sogleich aus dem Volk heraus eine vermeintlich moralisch überlegene neue Elite geschaffen werden. Der Anti-Elitarismus wird also nur als Werkzeug genutzt, um eine neue Elite zu etablieren und richtet sich ausschließlich gegen die herrschende Elite. Hierzu definierte der Populismusforscher Cas Mudde Populismus als „eine Ideologie, die davon ausgeht, dass die Gesellschaft in zwei homogene, antagonistische Gruppen getrennt ist, das *reine Volk* und die *korrupte Elite*, und die geltend macht, dass Politik ein Ausdruck der *volonté générale* oder des allgemeinen *Volkswillens* sein soll."



Als weiteres Merkmal vollführt der Populismus eine ständige Moralisierung, ebenso wie Polarisierung und Personalisierung der Politik. Themen populistischer Bestrebungen werden derart emotionalisiert, dass sie jeden persönlich in seinem Leben zu betreffen scheinen. Zum Beispiel sind ausländerfeindliche Ansichten in den Teilen Deutschlands am meisten vertreten, wo am wenigsten Ausländer leben. Die persönliche Betroffenheit ist hier also nur ein durch Populismus erzeugtes Trugbild. Ebenfalls in diese Kategorie des Populismus einordnen lassen sich die ominösen „Wir sind gegen ein Verbot von Fleisch und Wurst" - Kommentare des bayerischen Ministerpräsidenten. Hier reagiert der CSU-Chef auf ein Verbot, was die meisten Deutschen persönlich in ihrem Leben treffen würde ... würde, wenn es denn jemals von der politischen Gegenseite gefordert worden wäre. Der Wähler wird durch die Personalisierung des politischen Diskurses direkt angesprochen und in ihm das Gefühl eines akuten Handlungsdrucks geschaffen. Wird dem politischen Gegner, wenn auch nur suggestiv, unterstellt, er würde einen bestimmten Sachverhalt angreifen wollen, so kann über Personalisierung die Wahrnehmung entstehen, der politische Gegner wolle den Wähler persönlich angreifen. Somit kann Personalisierung in der Politik auch zu einer verstärkten Polarisierung der politischen Landschaft führen.

Der Begriff Moralisierung ist im Kontext der Politik von der Frage nach Moral zu trennen. Bei der Moralisierung wird ein Sachverhalt von seiner ursprünglichen Ebene, zum Beispiel einer juristischen Frage, auf die Ebene der Moral gehoben. Dabei wird der eigentliche Sachverhalt nicht geklärt, die vermeintliche Gegenseite jedoch in ihrer Person als unmoralisch diffamiert. Als Beispiel für die Moralisierung führte der Politikwissenschaftler Wolfgang Merkel die Debatte um den Kompetenzbereich des Bundesverfassungsgerichts nach der Grundsatzentscheidung zum Klimaschutzgesetz an (Das Verfassungsgericht verpflichtete die Regierung einen schärferen Stufenplan zum Erreichen des Pariser Klimaabkommens zu erarbeiten). Wer der Meinung war, das Bundesverfassungsgericht würde in parlamentarische Kompetenzen eingreifen, wurde öffentlich beispielsweise als *Klimaleugner* dargestellt, oder die Entscheidung wurde inhaltlich verteidigt, da man moralisch dazu verpflichtet sei die Last der klimafreundlichen Transformation gerecht auf die Generationen zu verteilen. Beide Gegenreaktionen greifen den Kritiker auf einer moralischen Ebene an, sind allerdings keine Entgegnungen auf die eigentliche Kritik, welche sich gar nicht auf einer inhaltlichen oder moralischen Ebene befand. Moralisierung verändert also die Umgebung, in der ein Sachverhalt betrachtet wird, wodurch Kritiker in Fragestellungen zu denen sie sich gar nicht geäußert haben mundtot gemacht werden können, bzw. in eine bestimmte, antagonistische politische Ecke gedrängt werden können und der ursprüngliche Sachverhalt ignoriert werden kann. Moralisierung ist also auch immer ein Herunterbrechen komplexer Sachverhalte auf das einfache Konzept von gut und böse.

Populismus scheint gerade vielleicht auch deshalb so präsent, da es sich bei der heutzutage vorherrschenden Form des Populismus nicht mehr um *Protestpopulismus* durch Ein-Thema-Bewegungen, sondern um *Identitätspopulismus* handelt. *Identitätspopulismus* tritt mehrdimensional durch

Symbol- und Erinnerungspolitik, parlamentarisch, sowie außerparlamentarisch auf. Heutiger Populismus hat sich also bereits, die von ihm kritisierten Institutionen der Politik angeeignet. Außerdem beruft er sich auf eine regionale, nationale oder traditionalistisch verstandene Identität.

Dadurch wächst die Relevanz der kulturellen Zugehörigkeit, verstärkt noch durch die Abwertung der „Anderen". Anders als konkreten einzelnen politischen Zielen, wie beispielsweise der Verstaatlichung der Infrastruktur (eines der Ziele der Populist Party in den 1890er Jahren), kann der Identität oder der kulturellen Zugehörigkeit niemand, kein politischer Akteur entkommen. Alle sind plötzlich betroffen, bzw. werden durch den *Identitätspopulismus* auf die eine oder andere Weise angesprochen. Ob als *Volk* oder Feindbild.

Der moderne Rechtpopulismus (in westlichen Ländern) zum Beispiel hat als neues Markenkennzeichen (*branding*) Islamophobie etabliert. Ein Feindbild, was überhaupt nur durch die regionale christliche Tradition funktioniert. Werden Muslime als eine homogene Kultur der „Anderen" dargestellt, zu der ebenso radikale Islamisten gezählt werden, da sich diese selbstverständlich auch als Muslime verstehen und hier im Sinne des *Identitätspopulismus* keine Differenzierung möglich ist, kann die Kampfansage man müsse die „Freiheit" vor dem islamistischen Totalitarismus beschützen unter das *Volk* gemischt werden. Anschließend kann jeder Muslim in das neue Feindbild fallen, wo doch die kulturelle Zugehörigkeit, wohlbemerkt die vermeintliche, essentialisiert wird, also das Handeln und Wertesystem eines jeden Mitgliedes bestimmt.

Eben diese, im Falle des Rechtspopulismus deutlich zu erkennende, Unfähigkeit zur Differenzierung führt, wenn es um die Definition und das Erkennen von Populismus geht schnell zu der scheinbaren Formel, Populisten fänden einfache Antworten auf schwierige Fragen. Doch hat sich bereits gezeigt, dass sich Populismus weniger leicht definieren lässt, sehr viel komplexer aufgebaut ist und immer im Kontext seiner Gegner betrachtet werden muss. Ja, Populismus vereinfacht Sachverhalte. Es dabei zu belassen, aber verstärkt nicht nur die Feindbilder der Populisten, es wäre auch eine verpasste Chance sich konstruktiv mit den Problemen innerhalb und von Seiten der Politik zu beschäftigen. So kann Populismus auch als ein Krisensymptom repräsentativer Demokratien betrachtet werden, denn der erste Dünger aus dem schließlich Populismus wächst, ist meist ein Gefühl der politischen Machtlosigkeit. Mehrebenpolitik im Zuge der Europäischen Union zum Beispiel führt zu immer intransparenteren Prozessen in der Politik. Das populistische Narrativ eines „Diktats durch die EU" vereinfacht selbstverständlich alle Prozesse hinter EU-Entscheidungen, bzw. ist eine komplette Falschdarstellung, und dennoch weist es auch darauf hin, dass es viel schwieriger wird, politische Entscheidungen nachzuvollziehen. Es ließe sich also in diesem Fall an den Kommunikationsstrategien der Regierung arbeiten.

Zum Schluss sollte noch der Unterschied zwischen rechtem und linkem Populismus erkannt werden. Die grundlegenden Merkmale, bzw. Strategien des Populismus unterscheiden nicht zwischen linkem und rechtem Populismus. Dennoch lassen sich beide durch die Begriffe der Exklusion und Inklusion voneinander unterscheiden. Rechter Populismus strebt die Exklusion von Menschengruppen (Migranten, Asylbewerber, Sozialhilfeempfänger, ethnische Minderheiten u.a.) an und reserviert politische und soziale Teilhabe bloß für die eigene Gruppe. Linker Populismus hingegen erstrebt die Inklusion von bisher unprivilegierten Gruppen in ein direkt an eine Person als „Führer" gebundenes, staatsähnliches System an. Also, ist das nun Populismus? Nun ja, es ist doch komplex und vielschichtig.

Meret, Jg. 13

GÄRTNERN MACHT SO SPAß!

An sich kann jeder, der einen Balkon hat, schon mit dem Gärtnern anfangen. Ob es nur ein Topf mit Kräutern ist oder alles voll mit Pflanzen, man hat von beidem was und zwar frische regionale Produkte. Besonders gut zum Anfangen eignen sich Kräuter oder Salat. Es gibt aber auch kleine Tomaten oder Minimelonen, die man auf dem Balkon großziehen kann. Am besten ist ein Balkon geeignet, der windgeschützt ist und viel Sonne abbekommt. Man muss nur aufpassen, dass die Pflanzen genügend Wasser bekommen, da sie in Töpfen nicht so gut keine Wurzeln bilden können, die bis zu Wasser oder feuchten Bereichen in der Erde reichen. Was auch noch gut geht, sind Kopfsalate, Radieschen und Minitomaten oder Peperoni.

Zum Anpflanzen braucht man entweder die Samen oder man kauft sich kleine Pflanzen bei Supermärkten oder Gartenzentren. Im Sommer wird es sehr heiß und man muss fast täglich gießen, aber dafür gibt es auch eine Lösung. Es gibt entweder Bewässerungsanlagen, die man für wenig Geld online kaufen kann oder man bastelt sich kleine Wasserspeicher für die Töpfe. Hierfür gibt es auch viele YouTube-Videos. Wer sogar einen kleinen Garten und genügend Zeit hat, für den gibt es viele Möglichkeiten zum Beispiel kleine Beete anzulegen, wo man Gemüse, Obst oder Kräuter anbauen kann. Hierbei muss man aber darauf achten, dass nicht alle Pflanzen auf einem Haufen gepflanzt werden, denn viele Pflanzen brauchen unterschiedliche Böden. Die Pflanzen werden in Stark- und Leichtzehrer eingeteilt. Die Starkzehrer, zum Beispiel Kürbisse oder Kohl-Sorten brauchen einen starken am besten komposthaltigen Boden mit vielen Nährstoffen. Die Leichtzehrer wie zum Beispiel Radieschen oder Salate und Mangold kann man auch in einem nicht so nährstoffhaltigen Boden anbauen, aber das heißt nicht, dass sie keine Nährstoffe brauchen.

Dann muss man noch darauf achten, wie man den Platz verteilt zum Beispiel bei Hochbeeten. Man kann Kürbisse schön darunter ranken lassen, sodass sie auf dem Boden den Kürbis ansetzen und dann im Bett nur einen kleinen Teil haben. Im Rest vom Beet kann man dann zum Beispiel Kohl anbauen, wobei man dabei auf viele Krankheiten achten muss. Den meisten der Krankheiten kann man aber vorbeugen, indem man ein feines Netz über die Pflanzen spannt. Wenn ihr wissen wollt, wie euer Boden ist, also welchem ph-Wert er hat, könnte ihr euch einen Bodentest kaufen. Wenn man noch mehr über das Thema wissen möchte, gibt es verschiedene YouTube-Kanäle oder Bücher, die einem alles erklären und auf fast alles eine Antwort haben.

Ben-Josia, Jg. 8

Die ersten Jahre in Deutschland

Als Kind habe ich oft in Filmen gesehen, wie eine Familie oder eine Person nach langer Zeit endlich in ihre Heimat zurückkehrt und dabei als erfolgreich und glücklich dargestellt wird. Doch erst als ich selbst eine ähnliche Erfahrung gemacht habe und immer noch mache, habe ich gemerkt, was diese Person oder Familie durchgemacht haben muss, um diesen Erfolg und dieses Glück zu erreichen. Meine Geschichte hat angefangen, als wir auf einmal meine Heimat verlassen mussten.

11. September 2017, 4:55 Flughafen Imam Khomeini, Iran. Meine Familie und ich sitzen im Flughafen nur mit drei Koffern, die unser ganzes Leben aus dem Iran enthalten. Ich hätte mir nie in meinem Leben vorstellen können, dass ich einmal in die Situation kommen würde, meine Heimat plötzlich verlassen zu müssen. Ich wusste nicht, was passieren würde und was mich erwarten würde. Ich ahnte nicht, dass es das letzte Mal sein würde, dass ich zuhause war.

Mein richtiges Leben in Deutschland begann, als wir nach Hamburg kamen. Wir waren alleine und konnten kein einziges Wort Deutsch verstehen. Trotz all der neuen Dinge, die für mich fremd waren, war ich sehr gespannt auf alles Neue und die Menschen, die ich kennenlernen würde, sowie auf das neue Leben, das ich hier aufbauen würde.

Mir waren jedoch die zukünftigen Herausforderungen noch nicht klar. Am Anfang dachte ich, dass ich die Sprache in 6 Monaten beherrschen würde und mein Leben dann wieder perfekt sein würde. Aber ich lag definitiv falsch, denn ich wusste noch nicht, dass es im Deutschen Artikel wie "der", "die" und "das" gibt, mit denen ich immer noch zu kämpfen habe.

Mein Schulleben begann nach zwei Monaten in Deutschland und zeigte mir, dass ich einen langen Weg vor mir hatte. Die Sprache war nicht mehr meine einzige Herausforderung, sondern auch das Kennenlernen der Menschen und der Kultur sowie die Integration stellten große Herausforderungen dar. Ich kann es immer noch nicht glauben, wie ich es geschafft habe, zur Schule zu gehen und mich zurechtzufinden, obwohl ich kein einziges Wort Deutsch konnte und hier keine Freunde hatte. Tag für Tag saß ich mehr als 6 Stunden im Unterricht, ohne etwas zu verstehen oder mit anderen Schülern kommunizieren zu können. Als extrovertierte und soziale Person war es eine der schrecklichsten Erfahrungen meines Lebens, nicht sprechen zu können und mich im Unterricht nicht beteiligen zu können.

Die Welt schien für mich extrem klein zu sein, da ich nichts mehr verstand und nicht einmal Smalltalk führen konnte. Doch das änderte sich schon nach kurzer Zeit. Mein erster schwieriger Monat verwandelte sich im nächsten Monat in einen glücklichen Monat, denn ich freute mich jeden Tag über die Worte und Sätze, die ich verstehen und sprechen konnte. Ich hatte das Glück, dass das deutsche Schulsystem deutlich

entspannter war als das iranische Schulsystem, daher hatte ich außer der Sprache keine Schwierigkeiten. Jeden Tag fragte ich mich, ob ich irgendwann in der Lage sein würde, Texte in Chemie oder Biologie auf Deutsch zu verstehen oder sogar Präsentationen auf Deutsch halten zu können. Jetzt kann ich diese Frage beantworten und sagen: Ja, du hast es geschafft und wirst bald sogar dein Abitur schreiben.

Jeden Monat habe ich eine Änderung in mir gespürt und mich positiv weiterentwickelt. Meine *Sprachkenntnisse haben sich kontinuierlich verbessert und ich habe mich immer wohler gefühlt. Ich habe neue Freundschaften* geschlossen und unzählige neue Dinge gelernt, was mich weiterhin motiviert hat, ein normales Leben aufzubauen. Ein Jahr später war ich eine völlig andere Person. Ich war nicht mehr extrovertiert und sozial wie früher, sondern hatte mich komplett verändert. Gegenüber meinen besten Freunden im Iran und meiner Familie hier war ich immer noch die alte Aylin, aber gegenüber anderen Menschen zeigte ich eine ganz andere Seite von mir.

Ich habe realisiert, dass ich in Deutschland eine neue Persönlichkeit entwickelt habe, da es sich um ein komplett anderes Land handelt. Hier musste ich nicht nur mein Leben von Grund auf neu aufbauen, sondern auch meine Persönlichkeit neu starten, um mich integrieren zu können. Die neue Aylin, die ich erschaffen habe, unterscheidet sich natürlich stark von meiner ursprünglichen Persönlichkeit, da sie in einer anderen Situation und Kultur lebt.

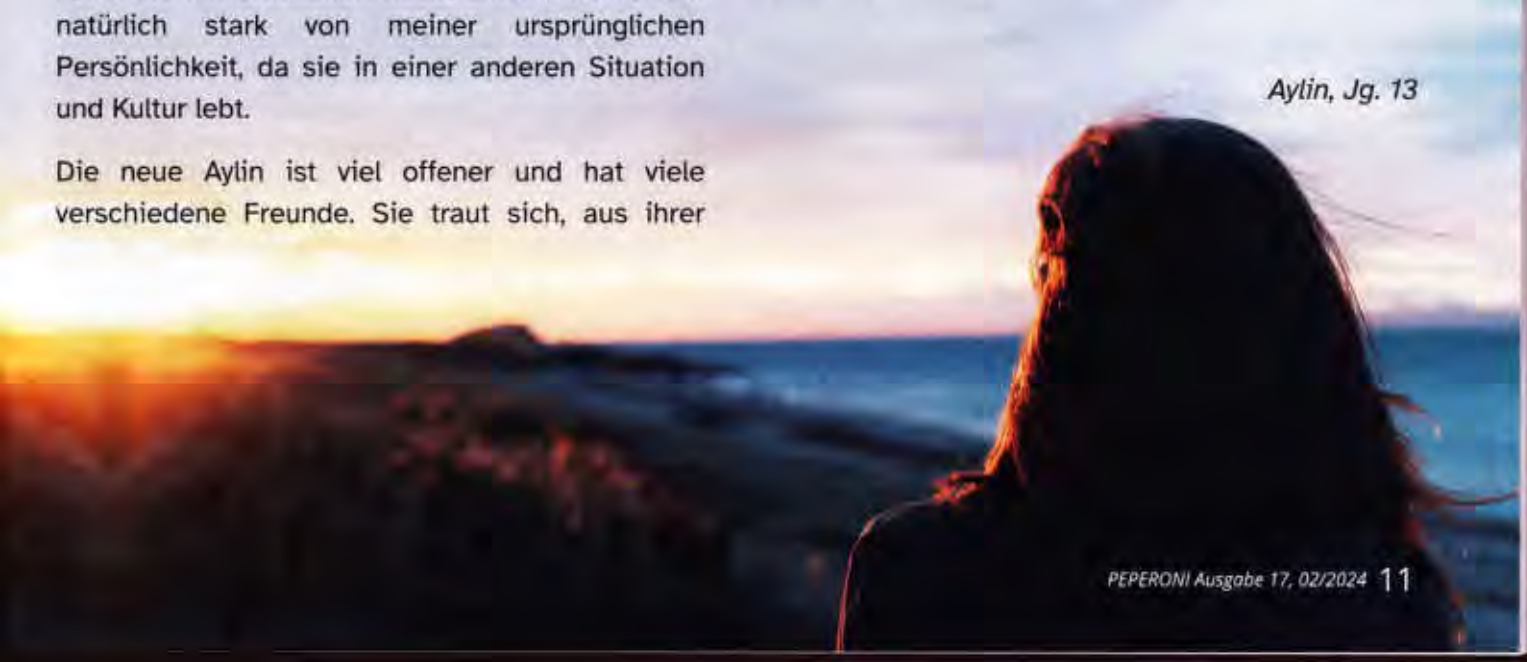
Die neue Aylin ist viel offener und hat viele verschiedene Freunde. Sie traut sich, aus ihrer Komfortzone herauszutreten und nimmt nicht alles zu ernst. Allerdings gibt es im Gegensatz zur alten Aylin viele Fähigkeiten, die ihr fehlen und viele Dinge, die sie nicht einfach bewältigen kann. Die neue Aylin hat im Vergleich zur alten Aylin vieles verpasst, da sie erst seit ein paar Jahren entwickelt wurde. Dieser große Unterschied und die Identitätskrise haben mich innerlich belastet und belasten mich immer noch, da ich oft in Situationen stecke, in denen ich nicht weiß, wie ich *damit umgehen soll oder was ich davon halten soll, da ich noch zwischen beiden Persönlichkeiten hin- und hergerissen bin.*

Neben den Unterschieden in meiner Persönlichkeit gibt es auch große Unterschiede im realen Leben zwischen mir und anderen Menschen in meinem Alter. Es war schwierig, eine Unbekannte zu sein und nicht in der Lage zu sein, die Menschen um mich herum zu verstehen oder von ihnen verstanden zu werden.

Obwohl mein Kontakt zu meiner Kultur, meinen Landsleuten und Freunden von Jahr zu Jahr weniger wird, gibt es immer noch Menschen und Freunde hier in Deutschland und auch im Iran, bei denen ich mich wie zu Hause fühle.

Obwohl das nicht geplant war, in Deutschland zu leben, bin ich sehr glücklich hier zu sein und viele wunderbare Erfahrungen zu sammeln. Ich werde weiterhin daran arbeiten, bis die neue Aylin vollständig ist und sich wohl fühlt.

Aylin, Jg. 13



Samantha und Felicia, Jg. 7

Hallo, liebe Leser:innen, es tut sich etwas in unserer Mensa! Die Stadtteilschule Walddörfer plant einen Wechsel des Mensa-Caterers, und wir haben die spannenden Details für euch.

Die Schulleitung und die Steuergruppe haben sich auf die Suche nach einem neuen kulinarischen Partner begeben und dabei zahlreiche Catering-Optionen in Hamburg unter die Lupe genommen. Unter all den Anbietern hat sich besonders ein Name herauskristallisiert: "Kinderwelt". "Kinderwelt" ist bereits in anderen Schulen, wie der Grundschule Eulenkrugstraße, der Erich-Kästner-Schule und der Heinrich-Hertz-Schule als Caterer im Einsatz und konnte dort überzeugen.

Doch damit nicht genug – wir wollten es genauer wissen und durften mit dabei sein bei einem Probe-Essen in der Erich Kästnerschule. Wir aßen gemeinsam mit neun Tutor:innen mit Frau Spaller, Herrn Ullmann, Frau Görmar- Liepelt und noch einigen anderen Lehrer:innen. Wir fanden das Essen sehr lecker.

Was uns erstaunt hat, ist, dass nur BIO Gemüse verwendet wird und kein Tiefkühl-Gemüse. Die verwendeten Produkte kommen von regionalen Bauernhöfen, die ihr selber auch hier in der Gegend besichtigen könnt. Wenn ihr möchtet, könntet ihr da mal vorbeischauen. Was wir noch besser fanden, ist, dass der Caterer nicht mit Schweinefleisch kocht und dass sowieso nur einmal in der Woche Fleisch oder Fisch zubereitet wird. Was dem Chef auch noch wichtig ist, ist, dass das Essen nicht unnötig weggeschmissen wird. Man zahlt entweder mit Karte oder mit Fingertemplate. Da werden 5 Punkte vom Finger gesichert und wenn du eine Allergie hast, zeigt der Computer an, was du essen kannst. Altennativ geht es auch mit der Kart . Im Internet findet man auch den Essensplan online. Was wir nicht so gut finden, ist, dass man eine Woche im Voraus vorbestellen muss, wenn man ein bestimmtes Gericht haben möchte. Man bekommt statt Nachtisch dreimal in der Woche Obst. Die Nachtischgerichte bekommt man manchmal als Hauptgerichte - so kriegen wir unsere Süßstoffe durch wie Pfannkuchen, Milchreis oder etwas anders Süßes.

Tipp: Die Schüler:innen von der Erich Kästner Schule mögen die Kartoffelecken sehr und wir können es bestätigen, die waren richtig lecker.

Tricking

Nach dem Sport gefragt, den ich mache, antworte ich: „Tricking" – und schaue anschließend immer in verwirrte Gesichter. TRICKING. Sogar mein Schreibprogramm streicht das Wort, so wie ich diesen Text schreibe, als falsch an. Und ich kann es keinem verübeln, denn Tricking ist so gering vertreten in Deutschland wie sonst kaum eine Sportart. Die deutschlandweite WhatsApp-Gruppe hat nur 136 Mitglieder, davon kommen vielleicht 15 aus Hamburg.

Aber was ist dieses Tricking denn nun eigentlich?! Wer Tricking macht, kettet Bewegungen aneinander aus verschiedensten akrobatischen Hintergründen. Klassisch versteht man darunter Kicks, Salti und Schrauben. Aber auch Elemente aus dem Breakdance oder Capoeira sind oft gesehen, um den individuellen Ausdruck der Combo zu verstärken. Ich vergleiche Trickings Rolle im Sport gerne mit der des Raps in der Musik. Man könnte von einem Straßen-Sport sprechen, wie es Parkour/ Freerunning auch lange Zeit war. Doch anders als Parkour, was schon seit 15 Jahren in Sportvereinen wie dem WSV angeboten wird, ist Tricking ein Sport ohne Zuhause. In Norderstedt, Bergedorf und Stapelfeld gibt es mittlerweile Angebote durch das Engagement eines sehr aktiven Mitgliedes in unserer Community. Trotzdem wissen viele nicht, wo sie regelmäßig und unter gutem Mentoring trainieren können. Dadurch bringen sich die meisten Tricker den Sport selber bei, quick and dirty.

Auch die Turniere nennen sich „Battles", in denen Judges, also Juroren, nachdem die beiden Kontrahenten ihre Combos vorgeführt haben, entscheiden, wer gewinnt. Das Ganze findet meist am Ende von Gatherings statt. Gatherings sind Events, bei denen sich Tricker aus der ganzen Welt über ein paar Tage treffen und zusammen trainieren. Das größte Tricking-Gathering, „Hooked", findet jeden Dezember in Amsterdam statt. Für jeden bedeutet Sport etwas anderes. Ob nun soziales Miteinander und Verbundenheit, eine Chance sich zu beweisen, persönliche Optimierung, eine Möglichkeit, Grenzen zu testen, oder einfach ein Adrenalinkick. Tricking gab mir das alles in den 5 Jahren, die ich dabei bin. Ich lege jedem, der Interesse an der Schönheit von Akrobatik und Bewegung hat, beeindruckend wie ein Ninja durch die Luft fliegen möchte, ans Herz, mal einen Blick auf diesen unterrepräsentierten Sport zu werfen.

Um das Potential des Sports zu entdecken, verlinke ich drei der besten Athleten mit QR-Code hier:

Adem, Jg. 13

Micheal Gutherie (Tricking Legende)

Shosei Iwamoto (Weltmeister mit 14 Jahren, 2018)

Taka Sakurai (mein persönlicher Favorit)

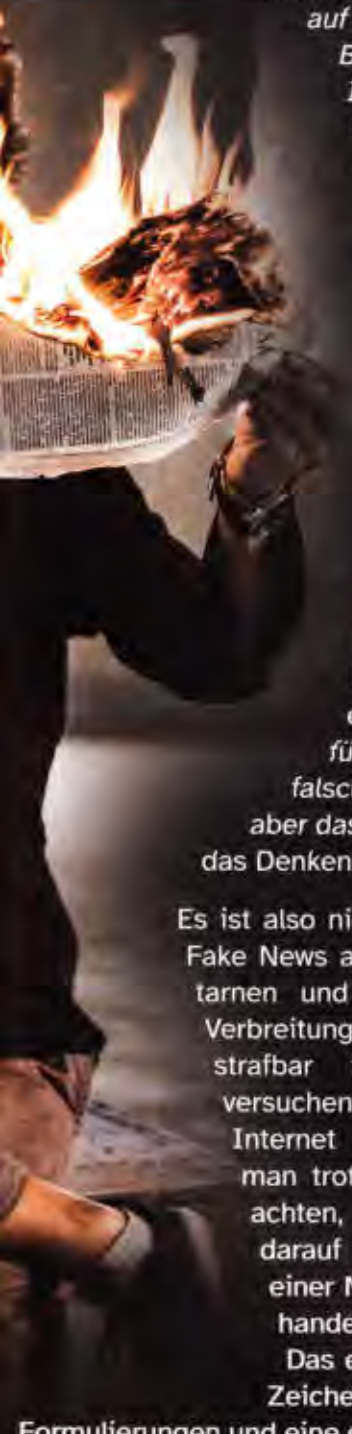
FAKE NEWS

Eine echte Gefahr

Jeder hat schon mal von Fake News gehört, vor allem von Fake News im Internet. Doch während man manches sofort als falsche Information erkennt, werden manche Aussagen geschickt als Fakten getarnt, oft sogar mit wissenschaftlichem Hintergrund. Das macht es oftmals schwierig, Fake News zu erkennen. Dabei werden Fake News gerne dafür genutzt, einen politischen Diskurs zu entfachen oder die Meinung zu einem politischen Thema zu ändern. Dennoch werden nicht alle Fake News absichtlich verbreitet, denn schon ein versehentlich falsch geschriebener Name kann dazu führen, dass aus einer einfachen Nachricht eine Fehlinformation wird. Trotzdem beschreibt der Begriff Fake News per Definition absichtlich verbreitete Falschmeldungen, bei denen es vorrangig um falsch dargestellte Zusammenhänge geht.

Fake News zu verbreiten kann für verschiedene Gruppen von Menschen ganz verschiedene Gründe haben. Für viele Internetuser stehen dabei kommerzielle Interessen im Vordergrund. In diesem Fall werden Fake News genutzt, um Geld zu verdienen. Dafür werden beispielsweise falsche Rezensionen oder Kundenbewertungen verfasst. Auch für politische Ziele werden Fake News genutzt, vor allem um die politische Meinung zu beeinflussen und in eine bestimmte Richtung zu lenken. Dies kann man häufig bei autoritären Staaten (Diktaturen) oder extremistischen Gruppen beobachten, aber auch in anderen Zusammenhängen werden Fake News genutzt. Ein Beispiel dafür sind die Argumente der Klimawandelleugner. Neben diesen Gruppierungen werden Fake News auch für kriminelle Interessen verwendet, um beispielsweise an persönliche Daten, Passwörter und Bankkonten zu gelangen. Es gibt also verschiedene Gründe, Fake News zu verbreiten und gerade das Internet bietet den besten Nährboden für Falschmeldungen. Es ist also in jedem Fall wichtig, seine Quellen zu prüfen, vor allem deshalb, weil Fake News oft nicht als solche erkannt werden, weil sie auf den ersten Blick seriös und faktenbasiert erscheinen. Genau aus diesem Grund ist eine Nachricht nicht gleich eine Nachricht. Auf social media Plattformen wird meistens das als wahr empfunden, was am meisten Aufrufe, am meisten Kommentare oder am meisten Likes hat. Was alle gesehen haben, muss ja auch wahr sein, denn sonst hätte schon jemand gesagt, dass das nicht stimmen kann. Was viele jedoch nicht wissen, ist, dass bei Fake News gerne auf social bots zurückgegriffen wird, kleine Softwareroboter , die Clicks und Likes generieren und Kommentare schreiben, wodurch ein eigentlich nicht existierendes Meinungsbild erschaffen wird. Hierbei gilt der Grundsatz: je mehr Emotionen, desto mehr Leute gehen vom Wahrheitsgehalt aus. Denn je mehr das Thema einen persönlich anspricht, umso mehr ist man geneigt, dem Glauben zu schenken. Doch Fake News sind nicht nur auf social media eine Gefahr, sondern auch auf Seiten im Internet. Hier gibt es fast noch mehr Methoden, die Nachricht glaubhaft wirken zu lassen, besonders durch Zahlen. Als konkrete Daten vermitteln Zahlen immer das Gefühl von Seriösität, aber wer sagt, dass diese Zahlen stimmen, oder vielmehr der Zusammenhang stimmt, in dem diese Zahlen stehen?

Hier ein kurzes Beispiel: In einer Umfrage zum Thema Umweltbewusstsein hieß es, dass die Mehrheit der Deutschen nicht mehr so stark aufs Auto angewiesen sein will. Klingt erstmal nicht nach einer falschen Nachricht, erst bei genauem Nachsehen fällt auf, dass dieses Ergebnis nicht zur eigentlichen Fragestellung passt. Tatsächlich lautete die genaue Frage *„Unsere Städte und Gemeinden werden gezielt so entwickelt, dass der/die Einzelne kaum noch auf ein Auto angewiesen ist (...) Bitte geben Sie an, ob die Idee für Sie persönlich sehr viel, etwas, eher weniger oder überhaupt nicht zu einem guten Leben beitragen kann.* Bei der Umfrage gaben tatsächlich 56% *sehr viel* und 35% *etwas* an, aber das sagt weder aus, dass die Befragten weniger aufs Auto angewiesen sein wollen, noch dass sie sich mehr Umweltschutz wünschen. Eine falsche Interpretation einer eigentlich richtigen Studie *führt schnell zu einer falschen Nachricht, beeinflusst aber das Meinungsbild und damit* das Denken der Leute.



Es ist also nicht unbedingt schwierig Fake News als echte Nachrichten zu tarnen und obwohl die bewusste Verbreitung von Falschmeldungen strafbar ist und Faktenprüfer versuchen Fake News aus dem Internet herauszufiltern, sollte man trotzdem auf einige Dinge achten, die einem Hinweise darauf geben, ob es sich bei einer Nachricht um Fake News handelt, oder nicht. Das erste und offensichtliche Zeichen sind reißerische Formulierungen und eine emotionale Sprache. Wie vorher schon angemerkt gilt je dramatischer oder emotionaler eine Meldung ist, umso häufiger wird sie verbreitet und unterstützt. Eine wirksame Strategie, die jedoch einfach zu erkennen ist. Aufwendiger ist hingegen der Faktencheck, den man eigentlich bei jeder Suchmaschine nutzen kann. Dazu gibt man Schlagwörter oder Textabschnitte zusammen mit dem Wort Faktencheck ein und überprüft auf diese Weise, ob eine Information der Wahrheit entspricht. Mit dieser Methode kann man auch verlinkte Quellen prüfen.

Wichtig ist es auch, die Quelle selbst zu prüfen. Dazu gehören in erster Linie Datum und Autor. Bei sehr alten, oder auch sehr neuen Nachrichten ist die Wahrscheinlichkeit höher, dass es sich um Fake News handelt, wobei dies aber auch kein eindeutiger Beweis ist. Wenn der Name des Autors auf der Website steht, ist meistens auch die Quelle seriös. Wenn man ganz sicher sein will, kann man auch nachprüfen, ob der Autor auch der Urheber *der Informationen ist, denn in diesem Fall kann* man fast ausschließen, dass es sich um Fake News handelt. Beim Beispiel oben handelt es sich um einen Artikel aus der ZEIT, bei dem das online Veröffentlichumsdatum und der Autor angezeigt wurden.

Weitere, schnell kontrollierbare Faktoren sind das Impressum und die URL. Das Impressum beinhaltet Informationen über Erscheinungsdatum, verwendete Quellen, Urheber und eventuelle Änderungen oder Überarbeitungen. Bei unsicheren Quellen fehlt das Impressum manchmal, was deutlich für Fake News spricht. *Auch die URL (Internetadresse, zum Beispiel www) kann einem Hinweise darauf geben, wie glaubwürdig die Quelle ist. Auffällige Abweichungen am Anfang können auf* Falschmeldungen hinweisen. Ein kurzer Blick darauf kann also schon weiterhelfen. Zuletzt, und das ist einer der wichtigsten Aspekte, sollte man immer versuchen noch eine andere Quelle mit gleichem Inhalt zu finden. Wenn mehrere Quellen im Inhalt gegenseitig übereinstimmen, ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass man es nicht mit Fake News zu tun hat.

Zusammengefasst sind Fake News nur dann wirklich gefährlich, wenn sie von niemandem hinterfragt, sondern bedenkenlos geteilt werden. Oft genügt schon ein kurzer Blick auf die Sprache und Angaben wie Datum, Autor oder Impressum um Fake News zu erkennen. Es ist wichtig, Fake News zu erkennen, um das Internet als effektive Informationsquelle nutzen zu können, aber auch, um seine persönlichen Daten zu schützen. Also vertraut nicht sofort auf alles, sondern nehmt euch kurz Zeit, überprüft eure Quellen und hinterfragt.

Chiara, Jg. 13

ZUKUNFTSTAG IM BUNDESFINANZMINISTERIUM

Am ersten Schultag dieses Jahres hatten ein Freund und ich die Möglichkeit, an einem Zukunftstag im Bundesfinanzministerium teilzunehmen.
Aber was soll dieser Zukunftstag eigentlich sein:
Der Zukunftstag gehört zur Initiative für wirtschaftliche Jugendbildung e.V. (IWJB). Diese Initiative organisiert deutschlandweit „Zukunftstage" an weiterführenden Schulen. Die Bildung in Finanzfragen ist bei vielen Schülern noch nicht so ausgeprägt, wie sie es eigentlich sein sollte – obwohl genug Interesse der Schüler besteht. Das sahen im Jahr 2017 auch Juri Galkin und Lorenzo Wienecke so. Deshalb entschlossen sie sich dafür, den Zukunftstag ins Leben zu rufen.
Wie läuft ein Zukunftstag ab?
Der Zukunftstag bietet vier verschiedene Workshops zu den Themen Steuern, erste eigene Wohnung, Finanzen und Krankenkasse. Die Themen werden von Experten aus den jeweiligen Branchen erklärt, so kommen Branchenexperten aus der jeweiligen Region an die Schule und vermitteln ihr Wissen an die Schüler.

Der Zukunftstag, an dem ich teilnahm, war allerdings ein besonderer. Er fand in Berlin im Bundesfinanzministerium statt. Zu den Speakern gehörten David Owusu (David &Jacques Immobilien), Fabian Walter (steuerfabi.de), Saidi Sulilatu (Finanztip) und Christian Lindner (Bundesminister der Finanzen).
Der Tag begann morgens um neun nach einer frühen Anreise mit leckeren Snacks und Getränken. Im ersten Workshop „Erste eigene Wohnung" wurde erklärt, wie man zu Beginn des Studiums/der Ausbildung seine erste eigene Wohnung finden kann und auf was man dabei achten sollte. Der nächste Workshop war zum Thema Versicherungen. Auch wenn bei diesem Thema nicht jeder Freudensprünge macht, ist es doch wichtig, sich damit auseinanderzusetzen. So sollte jeder, der gerade dabei ist auszuziehen unbedingt prüfen, ob er noch über seine Eltern versichert ist – sonst kann das ganz schön teuer werden...

Abschließend begann der Finanz-Workshop. Unter anderem Christian Lindner nahm sich etwa eine halbe Stunde Zeit und berichtete über die geplante „Aktien-Rente" und machte deutlich, wie wichtig er finanzielle Bildung in allen Altersklassen fände. Insbesondere bei den älteren Jahrgängen gebe es immer wieder (zu) große Wissenslücken. Somit verkündete Lindner seine Schirmherrschaft für den Zukunftstag! Ein Projekt, welches diese Probleme angehen möchte.

Abschließend lässt sich sagen, dass der Zukunftstag eine wertvolle Erfahrung war und sicherlich auch für viele weitere Schüler eine wichtige Veranstaltung gewesen wäre...

Lasse, Jg. 13

Aktienrente:

Die sogenannte Aktienrente heißt mittlerweile Generationenkapital. Dieses soll dazu beitragen, die Rente auch in Zukunft zu sichern. Dabei wird ein Teil der Beiträge von externen Experten international am Kapitalmarkt investiert.

Ähnliche Beispiele gibt es bereits in Schweden oder Norwegen.

Bilder: Fotograph: David Renz

„Die Integration von Geflüchteten kostet Geld; wir finden aber, dass es sich lohnt!“

Wohnunterkunft Eulenkrugstraße bietet 260 Plätze für Geflüchtete.

Das große PEPERONI-Interview mit Anja Quast (MdHB)

PEPERONI Redakteurin Dilan (Jg.6) führte das Interview

Am 6.11.2023 kam Anja Quast, seit 2020 Mitglied der Hamburgischen Bürgerschaft, zu uns an die Schule und stellte sich Dilans Fragen.

PEPERONI: Wie viele Geflüchtete kommen täglich nach Hamburg?

Quast: Die tägliche Zahl habe ich nicht parat, aber Stand Mitte November sind im Jahr 2023 19.353 Asylsuchende und Flüchtlinge aus der Ukraine nach Hamburg gekommen. Das klingt erstmal sehr viel, aber die bleiben nicht alle hier. Viele kommen auf der Flucht erstmal nach Hamburg, da sie die Stadt und vielleicht auch bereits andere Geflüchtete kennen. Zum Beispiel kommen viele Afghanen nach Hamburg, da Hamburg die größte afghanische Gemeinde in Deutschland hat. Es gibt aber einen Verteilungsschlüssel, mit dem die Menschen dann gleichmäßig auf alle Bundesländer verteilt werden. Nur 8.227 der Asyl- und Schutzsuchenden sind in Hamburg verblieben.

PEPERONI: Welche Fluchtgründe haben die Menschen?

Quast: Es gibt viele unterschiedliche Gründe. Im Falle einer politischen Verfolgung durch staatliche Stellen im Herkunftsland, spricht man von politischem Asyl. Es gibt aber auch andere Gründe, die anerkannt werden, z.B. die Verfolgung aufgrund einer religiösen oder sozialen Gruppenzugehörigkeit. In manchen Ländern werden z. B. homosexuelle Menschen oder Menschen eines anderen Glaubens verfolgt. Und die haben bei uns das Recht auf Asyl. Ist im Herkunftsland das eigene Leben bedroht, ist das natürlich ein wichtiger Grund. Zuständig für die Anerkennung ist das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.

PEPERONI: Wo kann man sich als geflüchteter Mensch in Hamburg melden?

Dilan interviewt Anja Quast im Klassenraum der 6 F.

Quast: Man meldet sich bei der Erstaufnahme im Bargkoppelstieg in Rahlstedt. Da findet eine ärztliche Untersuchung statt und man wird registriert. Beratung gibt es dann im Flüchtlingszentrum oder bei anderen Beratungsstellen, wie z.B. „Fluchtpunkt".

PEPERONI: Wie lange darf man als neu angekommener Flüchtling in Hamburg leben?

Quast: Wenn jemand nach Hamburg kommt und sagt: „Ich möchte Asyl bekommen", wird dieser Anspruch auf Asyl geprüft und der Mensch darf so lange bleiben, bis das fertig geprüft ist. Am Ende wir entschieden, ob du bleiben darfst oder nicht. Wenn nicht, wird diese Person wieder rückgeführt beziehungsweise abgeschoben. So funktioniert das System.

PEPERONI: Wie viel Geld zahlt Hamburg an Flüchtlinge?

Quast: Das richtet nach einem Bundesgesetz, das für ganz Deutschland gilt. Anerkannte Geflüchtete mit Bleibeperspektive bekommen das Bürgergeld: Alleinstehende in 2023 502 Euro, Paare 902 Euro. Das ist eine Geldleistung, die teils vom Bund und teils von Hamburg gezahlt wird. Andere, die noch im Anerkennungsverfahren sind, erhalten Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz: Alleinstehende 410 Euro, Paare in Wohnungen oder Sammelunterkünften 369 Euro.

PEPERONI: Haben geflüchtete Menschen in Hamburg ein Recht auf eine Wohnung?

Quast: Das ist auch keine so einfache Frage. Geflüchtete, die noch im Anerkennungsverfahren sind oder als Geflüchtete anerkannt sind, haben einen Anspruch auf Unterbringung. Zu Beginn in einer Gemeinschaftsunterkunft (Erstaufnahme) und später in einer sogenannten Folgeunterkunft; hier in Volksdorf z.B. am Waldweg und in der Eulenkrugstraße. Das ist aber nicht dasselbe wie eine „eigene" Wohnung und dieses Recht darauf haben sie auch nicht. Das Recht auf eine eigene Wohnung haben die Geflüchteten er dann, wenn sie anerkannt oder aber länger als 24 Monate in Deutschland sind. Die Geflüchteten müssen sich aber selbst um eine Wohnung bemühen.

PEPERONI: Was passiert, wenn alle Unterkünfte in Hamburg voll sind?

Quast: Die Situation hatten wir 2015/16. Da waren alle Unterkünfte voll und dann haben wir verschiedenste Notmaßnahmen ergriffen. Wir haben also Baumärkte, die gerade leer waren, in Unterbringungen umgebaut und Hotels angemietet. Dazu haben wir noch Zelte aufgestellt, z.B. in Ohlstedt. Die Zelte waren bei den Geflüchteten gar nicht so unbeliebt, weil sie in denen zumindest etwas Privatsphäre hatten und sie waren auch gut geheizt. Aufgrund dieser Erfahrung 15/16 hat die Stadt sehr viel mehr Plätze in öffentlich rechtlicher Unterbringung aufgebaut, sodass wir bisher, obwohl wir jetzt höhere Zugangszahlen haben als 15/16, noch keine Notmaßnahmen wie die Belegung von Turnhallen ergreifen müssen.

PEPERONI: Wie hat sich die Hilfsbereitschaft der Hamburger und Hamburgerinnen entwickelt?

Quast: Das ist eine gute Frage, die nicht einfach zu beantworten ist. Es gibt nach wie vor viele, die sich freiwillig und ehrenamtlich für die Geflüchteten engagieren und die Stadt Hamburg tut viel, um die Helfer zu unterstützen. Wenn man etwas tun möchte, kann man z.B. in der Engagement-Datenbank der Stadt Hamburg (www.engagement-hamburg.de) schauen, welches Engagement für einen passt, z.B. auch in Volksdorf. Die Stadt braucht auch diese Helfer, um die Herausforderungen zu bewältigen. Es gibt keine Statistik, aber viele Ehrenamtliche in der Flüchtlingshilfe, die seit Jahren aktiv sind, melden uns in der Politik, dass die Zahl der Helfenden sinkt. Und das ist ein großes Problem.

PEPERONI: Können Flüchtlinge Paten zugestellt bekommen, wenn sie es wollen?

Quast: Es gibt ganz viele Patenschaftsprojekte, die das Ankommen in Hamburg erleichtern sollen. Die Paten helfen dann z.B. den Kindern bei den Hausaufgaben und es gibt sogenannte Wohnungslotsen, die von der Stadt ausgebildet werden, um bei der Wohnungssuche helfen. Ein

Recht auf solche Paten hat man allerdings nicht und es gäbe auch nicht genug Freiwillige, damit alle hier Ankommenden einen Paten zugeteilt bekommen könnten.

PEPERONI: Was für Vor- und Nachteile gibt es für Deutschland, dass viele Flüchtlinge hierher kommen?

Quast: In der deutschen Geschichte gab es im 20. Jahrhundert viele Menschen, die vom deutschen Staat bedroht wurden und die von anderen Staaten aufgenommen wurden. Das war gut so und das wollen wir Menschen aus anderen Ländern ebenfalls ermöglichen. Außerdem bringen Menschen aus anderen Ländern neue Kulturen mit, die ein großer Schatz und eine Inspiration für alle sein können. Zudem braucht Deutschland auch Arbeits- und Fachkräfte. Da ist es gut, wenn Menschen gerne in Deutschland leben und sich hier eine Zukunft in Frieden und Freiheit aufbauen wollen. Schwierig ist, dass Geflüchtete in so großer Zahl kommen, dass es sehr schwer ist, genügend Wohnraum für alle zu schaffen. Die Verteilung der Geflüchteten in Deutschland aber auch in Europa ist deshalb ein wichtiges Thema. Dazu kommt, dass häufig Sprach- und Integrationskurse erforderlich sind, die erstmal natürlich Geld kosten. Auch das Geld für Schulen und Kitas muss erstmal aufgebracht werden. Wir finden aber, dass sich das lohnt.

PEPERONI: Was ändert sich für Flüchtlinge in 2024?

Quast: Viele Geflüchtete, die einen Antrag auf Asyl gestellt haben, wissen für einen langen Zeitraum nicht, ob es sich lohnt, sich hier zu integrieren. Sie wissen nicht, ob sie ihre Kinder jetzt hier großziehen oder am Ende doch abgeschoben werden. Außerdem gibt es an vielen Orten in Deutschland ein Unterbringungsproblem, da Wohnraum fehlt. Das ist für alle unbefriedigend. Daher soll es schnellere Asylverfahren geben. Und wer mindestens 5 Jahre geduldet in Deutschland lebt, soll eine 18-monatige Aufenthaltserlaubnis auf Probe erhalten, um in dieser Zeit die übrigen Voraussetzungen für eine Bleiberecht zu erfüllen: Deutsch lernen, Arbeit finden, Ausbildungs- oder Praktikumsplatz etc.

PEPERONI: Vielen Dank für das Interview.

Und das sagt Dilan zum Thema:

Als erstes vielen, vielen Dank an Anja Quast, dass sie sich so viel Zeit für das Interview genommen hat.

Ich bin selbst ein Flüchtling aus dem Irak. Deshalb betrifft und interessiert mich das Thema auch persönlich. Und ich merke, dass es ein großes Thema in der Gesellschaft und Politik ist. Besonders traurig finde ich immer wieder die Gründe für die Flucht von Menschen. Gleichzeitig verstehe ich auch, dass man nicht immer mehr und mehr Leute aufnehmen kann. Es ist aber mehr als nur traurig, dass es aus diesem Grund viele Menschen mit großem Potenzial und Stärke gibt, die ihre Ziele nicht verwirklichen können. Sie könnten so viel für sich und die Gesellschaft erreichen, wenn man sie lassen würde.

Ich wünsche allen geflüchteten Menschen, dass alles, was sie sich von ihrer Flucht erhofft haben, in Erfüllung geht.

Flüchtlingsunterkunft Eulenkrugstraße

Ignoranz: Der Segen der Ungewissheit

Verstehen verlangt Intelligenz, Zulassen braucht Offenheit und Zuhören Empathie. Weil die Kombination aus all den Elementen selten und die Umsetzung anstrengend ist, hilft das der Ignoranz enorm, einen Platz in unserer Gesellschaft zu finden.

Ignoranz, die willentliche Unwissenheit, erstreckt sich über verschiedene Bereiche unseres Lebens. Sei es die Herkunft unseres Essens, die Produktionsorte unserer technologischen Geräte, bettelnde Obdachlose in der Bahn oder die Bedingungen, unter denen unsere Kleidung hergestellt wird. Wir entscheiden uns, bestimmte Informationen auszublenden, auch wenn dies negative Auswirkungen auf uns und unsere Mitmenschen haben kann.

Doch die bewusste Entscheidung, sich weder um Wissen noch um Erkenntnis zu bemühen, muss nicht immer zu verurteilen sein. Sie ist letztendlich ein Selbstschutz, damit wir Menschen funktionieren können. So wollen vermutlich die wenigsten Menschen erfahren, wann und wie sie sterben werden und wir alle würden daran zerbrechen, wenn wir all das Leid und Ungerechtigkeiten dieser Welt tatsächlich erfassen könnten. Dieses Schild für einen selber kann allerdings in unserer Gesellschaft schnell zur Waffe werden, die uns und andere gefährdet.

Wie weit reicht diese vorsätzliche Ignoranz?

Diese Frage beschäftigt seit Jahrzehnten Forscher*innen. Die kürzlich erschienene Metastudie „Ignorance by choice: A Meta-Analytic Review of the Underlying Motives of Willful Ignorance and Its Consequences" (American Psychological Association, Vol. 149, Nos. 9-10, 611-635) betrachtet den aktuellen Erkenntnisstand in diesem Gebiet. In dieser wurde unter anderem ein Experiment untersucht, was in ähnlicher Form zahlreich in der Studie untersucht wurde, welches versucht, die Ignoranz von Menschen in einem Szenario zu bemessen. In dem Versuch mussten sich die Versuchsteilnehmer aussuchen, ob sie 5 $ oder 6 $ haben wollen. Wählt man die 5 $, so erhält eine andere Person ebenfalls 5 $, wenn man die 6 $ wählt, erhält eine andere Person lediglich 1 $. Das klingt zunächst, als würde man Egoismus testen. Interessant ist, dass die Information, dass der andere 1 $ bekommt, wenn man die 6 $ nimmt, nur ein Teil der Personen bekommen hat. Den anderen wurde gesagt, dass, wenn sie die 6 $ nehmen, sich das Geld des anderen ändert und ob man wissen möchte, um wie viel es sich ändert. Das heißt, diese Gruppe konnte sich entscheiden, ob sie die Information haben möchte oder nicht. Das Ergebnis war, dass die ungefragt Informierten zu Dreivierteln die 5 $ gewählt haben, während bei jenen, die die Wahl hatten, die Information zu bekommen oder nicht, 44 % der Personen nicht wissen wollten, was mit dem Geld des anderen passiert und die 6 $ genommen haben.

Die Studie zeigt, dass Menschen dazu neigen, die Ungewissheit zu akzeptieren, um ihren eigenen Profit oder Komfort nicht infrage stellen zu müssen. In allen untersuchten Studien zeigt sich, dass Menschen einen leichten Hang zu selbstgewählter Ignoranz haben. Denn aus allen Studien zusammen wollten 40 % der Teilnehmer nicht die Folgen ihrer Handlungen wissen beziehungsweise die Information vermeiden. Personen, die die Informationen nicht wissen wollten, handelten egoistischer. Personen, die die Information erhalten wollten, handelten im Schnitt 7 % altruistischer als die, die die Information ungefragt erhielten. Die Erkenntnisse legen nahe, dass die meisten Menschen bereit sind, für das Gemeinwohl einzustehen, wenn sie angemessen informiert sind. Informationen können also einen entscheidenden Einfluss auf unser Handeln haben und somit einen positiven Beitrag für die Gesellschaft leisten.

Mit der Modernisierung und Globalisierung wächst der Zugang zu Informationen stetig. Das sollte uns eigentlich ermöglichen, bewusster und verantwortungsbewusster zu handeln. Dafür müssen die Informationen allerdings an der Ignoranz vorbei, um Wissen zu werden. Das passiert nicht automatisch. Wissen ist mehr als Information, es ist ein Modell für die Wirklichkeit. Es existiert nicht unabhängig von sozialen Interaktionen, es ist ungleich verteilt und selektiv. Auch wenn wir nicht alles wissen können, müssen wir, wenn Nicht-Erkenntnis uns, andere, Demokratie oder unsere Welt bedroht, Erkenntnisse zulassen, auch dann, wenn sie unsere Komfortzone, unsere weiße Weste gefährden und uns zum Umdenken zwingen.

Keines der Probleme, vor die wir Menschen uns gerade gestellt sehen, kann der Einzelne allein lösen, nichts davon wird allein der Markt regeln. Es fehlt an einer gemeinsamen Anstrengung, die Zukunft zu gestalten.

Information allein kann das nicht ändern,
Erkenntnis schon.

Anna, Jg. 13

GOOD NEWS

EINFACH MAL POSITIVE NACHRICHTEN!!! VOM HERBST 2023

09 Oktober 2023: Friedensnobelpreis wurde an Narges Mohammade verliehen.

09 Oktober 2023: USA erhebt Geldstrafe für Weltraumschrott.

05 Oktober 2023: Erstmals seit 400 Jahren Biber Nachwuchs.

04 Oktober 2023: In Brandenburg wurden wieder bis zu 15 heimische Elche gezählt.

03 Oktober 2023: Ab 2025 wird es in Österreich ein Einwegpfandsystem geben für Aludosen und Plastikflaschen.

03 Oktober 2023: 500.000 neue Bäume werden in die Berliner Wälder kommen.

26 September 2023: Verbot vom Verkauf für Mikroplastik in der EU.

25 September 2023: Protestgottesdienst für gleichgeschlechtliche Paare in Köln.

07 September 2023: Ingenieur testet mit seinem Audi erfolgreich über 50.000km Diesel aus Pflanzenabfällen.

06 September 2023: In Hamburg nimmt eine Anlage für das Recyceln von Elektroautobatterien den Betrieb auf.

HERAUSGESUCHT VON JETTE JG 9

Karate als Sportkurs

Ich war sehr positiv überrascht, als ich damals bei der Wahl meiner Sportkurse für die Oberstufe entdeckt habe, dass unsre Schule Karate als Kurs anbietet. Also habe ich es mir nicht nehmen lassen, als einen meiner 4 Sportkurse der Oberstufe Karate zu wählen. Ich persönlich hatte immer schon eine gewisse Faszination für Karate oder Kampfkunst im Allgemeinen, hatte aber so direkt noch keine Erfahrungen. Deshalb waren die ersten Stunden besonders interessant. Was den Karate-Sportkurs aber besonders ausgezeichnet hat, ist, dass wir nicht nur, wie am Anfang regulär nach Stundenplan Sportstunden hatten, sondern Karate im Rahmen eines Intensivkurses.

Das heißt, dass wir nicht normal wie die meisten Sportkurse jede Woche Unterricht hatten, sondern eine größere Ansammlung an Sportstunden an einem Wochenende erleben durften. Dieses Wochenende haben wir in ein paar regulären Stunden vorbereitet und später danach auch nachbereitet. Jetzt klingt es aber eigentlich ganz unpraktisch, dass man ein ganzes Wochenende Unterricht hat, jedoch war das als Gruppe eine der besten Entscheidungen, das Angebot von Frau Porath anzunehmen und mit ihr und dem Karate-Kurs Jg 12 nach Hannover zu Frau Poraths sportlicher Heimat Dojo zu fahren anstatt ein Wochenende bei uns in der Turnhalle zu verbringen.

Nicht nur hat es total Spaß gemacht, sich außerhalb des abgehetzten Alltags mal mit Karate zu beschäftigen, sondern auch die Gemeinschaft unserer Großgruppe war cool. Unter einem Wochenende in Hannover kann man sich in unserem Fall nicht nur Sport und Übernachtungen vorstellen, sondern auch Gruppenspiele, Essen gehen und vieles mehr und final auch eine Atmosphäre der Positivität, wie man sie selten erlebt. Neben den Vorzügen, die Karate als Kampfsportart bietet, hatten wir auch noch das Vergnügen, auf der Fahrt einen Geburtstag zu zelebrieren und die anderen Mitglieder des anderen Jahrgangs auch näher kennenzulernen. Frau Porath hat natürlich mit noch anderen Karate-Schwarzgurt-Trainern dafür gesorgt, dass wir auch ordentlich Muskelkater hatten, in meinen Augen jedoch ein kleiner Preis für die schöne Erfahrung. Abschließend kann ich jedem Karate als Sportkurs in der Oberstufe empfehlen und euch wünschen, dass ihr vielleicht eine ähnlich positive Erfahrung machen könnt.

Chris, Jg. 13

Planet Erde Profilvorstellung

Das Planet Erde Profil, oder auch das Bio-Geo Profil, das Nachhaltigkeitsprofil, das Exkursionsprofil, das Tomatenprofil, oder wie auch immer man es jetzt nennen möchte, es ist ein und dasselbe. Dabei sind es eigentlich genau diese Namen, die das Profil am besten beschreiben.

Bei einer Sache kann man sich jedoch sicher sein: In diesem Profil geht es um mehr als Unterricht in den Hauptfächern Biologie und Geographie. Klar das natürlich auch und wie in jedem Profil muss man da auch eine Menge lernen, aber es gibt mehr, was dieses Profil ausmacht.

Eine dieser Besonderheiten ist das Tomaten-Projekt. In Zusammenarbeit mit Wilde Zeiten werden Tomaten gezüchtet, geerntet und am Ende das Saatgut gewonnen. Dabei geht es nicht nur um die Tomaten an sich, sondern auch darum, ein nachhaltig arbeitendes Projekt zu unterstützen.

Aber die Tomaten sind natürlich nicht das Einzige, was dieses Profil ausmacht, denn auch eine Reihe von Exkursionen sind geplant, zum Beispiel ins Genlabor und ins Klimahaus Bremerhaven. Da die Exkursionen und das Tomaten-Projekt allerdings in den Seminarkurs fallen, muss man natürlich auch bereit sein relativ viel in Seminar zu tun, aber dafür erwartet einen immer mal wieder eine Abwechslung zum normalen Unterricht. Wenn ihr mal draußen eine Gruppe mit Fahrrädern auf dem Schulhof gesehen habt, obwohl eigentlich Unterricht wäre, dann war es garantiert dieses Profil.

Neben Ausflügen und Tomaten erwartet einen auch eine tolle Profilfahrt, die in der Regel nach Schweden geht. Auch da stehen wieder viele Ausflüge auf dem Programm und auch hier steht das Thema Nachhaltigkeit im Vordergrund.

Wer also an naturwissenschaftlichen Fächern interessiert ist, ein wenig nach Abwechslung im Schulalltag sucht und gerne draußen ist, für den ist dieses Profil die optimale Wahl, denn es vereint genau das miteinander.

Chiara, Jg 13

JAHRESABSCHLUSS-REDE 2023

Diese Rede wurde von Meret auf der Fridays for Future Demo in Hamburg am 29.12.23 gehalten.

2023 war ein politisch aufreibendes Jahr, selten schien sich die weltpolitische Lage so sehr zu überschlagen wie in den letzten Monaten. Das verunsichert, macht Angst und macht traurig. Nur schwer lassen sich Worte für das letzte Jahr finden, ein bisschen sitzt es wie ein Kloß im Hals. Und jetzt am Ende bleibt von 2023 ein bedrückendes Gefühl. Ein Jahr, was eine Nachrichtenflut produzierte und so manchen in eine Art Nachrichtenfrust stürzte, Nachrichtenmüdigkeit nennt man das nun. Als sei man müde der Berichterstattung wegen und nicht dem, worüber berichtet wird. Und sicher, wer könnte nicht verstehen, dass man sich angesichts eines eintretenden Dauerkrisenmodus am liebsten einen Schildkrötenpanzer zulegen möchte, ein Heim zum hineinkriechen, wenn die Welt draußen kalt wird, bedrohlich wird. Das Revival des biedermeierschen Traums. Doch dürfen wir nicht zulassen, dass wir uns in einen solchen Panzer zurückziehen, denn so polemisch es auch klingen mag, wird aus den resignierten Schildkröten Suppe gekocht. Ja, 2023 brachte in Deutschland vor allem eines zum Vorschein, wie leicht in einem Land scheinbar gefestigter Demokraten der Rechtsradikalismus salonfähig wird. Die AfD hält sich seit Sommer diesen Jahres auf einem Umfragehoch, würde zur Zeit zweitstärkste Partei werden, wurde zweitstärkste Kraft bei den Landtagswahlen in Hessen und drittstärkste in Bayern. Ob sie nun als rechtspopulistisch, in Teilen rechtsextrem, oder autoritär national-radikal beschrieben wird, hinter der AfD verbirgt sich eine offensichtliche Menschenfeindlichkeit und eine vielleicht subtilere, aber dennoch stetige Ablehnung des demokratischen Systems der Bundesrepublik. In Gesamtdeutschland würde jetzt scheinbar jeder 5. die AfD wählen, gut, kann man nun denken, dass jetzt keine Bundestagswahlen sind, bloß, in Anführungszeichen, zwei Landtagswahlen, zynisch, aber klar. Doch was kommt 2024? Nächstes Jahr wird ein extrem wichtiges Wahljahr, drei weitere Landtagswahlen, Brandenburg, Sachsen und Thüringen folgen im September und im Juni die Europawahlen: Vielleicht sind das keine Bundestagswahlen, doch entscheidet sich im neuen Jahr, wer Deutschland für die nächsten fünf Jahre im EU- Parlament vertritt. Eine Partei, die aus der Europäischen Union am liebsten austreten würde? Was sich im Sommer bei den EU-Wahlen abspielen könnte, bleiben die Umfragewerte so, wie jetzt, ist ein Muster, was für die Demokratien unserer Zeit den schleichenden Tod bedeutet. Die Institutionsfeinde in die Institutionen! Es ist eine Zeit, in der es noch mehr als sonst an uns allen ist, wach zu bleiben, eben nicht der Nachrichten müde zu werden und vor allem wehrhaft zu bleiben. Wir dürfen keine Form der Menschenfeindlichkeit, nicht auch nur den Anschein von Zweifel an der Demokratie tolerieren. Falschaussagen müssen erkannt und eingeordnet, Hass und Hetze muss widersprochen werden. Wo auch immer sich ein Demokratiefeind Platz schafft, müssen wir Demokraten diesen Raum wieder füllen. Das ist eine Aufgabe, die uns als gesellschaftlich relevanter Akteur mit den demokratischen Parteien eint. Wir alle müssen in Teilen über kleinparteiliche Konkurrenzkämpfe hinweg blicken und uns geschlossen gegen den Rechtsruck stellen.

Sicher, im letzten Jahr wurde so einiges von der Ampel verpatzt, wie viel innerhalb der Regierung schief lief, wurde gerade in der Haushaltsdebatte in den letzten Wochen sichtbar, das mag frustrieren und ja, in Teilen ist es auch einfach peinlich. Die Regierung hat die Ressourcen, um sich juristisch ausreichend beraten zu lassen, um im Vorhinein einschätzen zu können, ob ihre Ausgaben verfassungskonform sind. Ein Haushaltsloch - dergleichen darf der Regierung nicht passieren. Das alles muss benannt werden,

es muss kritisiert werden, denn wir dürfen von unserer Regierung verlangen, ihren Job zu machen, aber dennoch sollte uns dabei eines klar sein, die Alternative darf nicht die Alternative sein. Die Kritik an der Regierung darf den Rechtsradikalen nicht in die Hände spielen, rechte Rhetorik nicht in den normalen Sprachgebrauch übergehen und diesen bis in den Hass ausdehnen und das Lügen alltäglich werden lassen. Ganz besonders gilt das für die CDU, die durch ihre sprachliche Angleichung an die AfD dieser Vorschub leistet. Es ist absurd zu glauben, man gewinne Stimmen der Rechtsradikalen zurück, indem man ihren Stimmen folgt.

Wir müssen von unseren politischen Debatten erwarten und einfordern, dass am Ende das bessere Argument gewinnt, dass am Ende nicht die gehört werden, die am schnellsten, am lautesten schreien und nicht einmal mehr vor offensichtlichen Lügen zurückschrecken. Die AfD ist keine Alternative für Deutschland, sie ist das Ende, das Ende der demokratischen Basis, denn sie greift eines fundamental an, die Wahrheit als kleinster gemeinsamer Nenner der Demokratie.

Wir als Klimagerechtigkeitsbewegung haben auch eine Pflicht darin, dafür zu sorgen, dass auch in Zukunft die Basis für Gerechtigkeit, die Demokratie noch besteht und keine Partei massenhaft an Zuspruch gewinnt, welche die Klimakrise sogar ganz offiziell leugnet. Der Klimawandel sei ein natürliches Phänomen, nicht menschengemacht und die Emissions-reduktionspläne bis 2050 klimaneutral zu werden, würden aufgehoben, käme die AfD eines Tages in Deutschland an die Macht. Das ist, ein Glück, noch ein weiter Weg. Aber wir dürfen uns darauf nicht ausruhen, wurde die Gefahr von Rechts viel zu oft schon unterschätzt. Hat sich eine Partei, wie die AfD, erst einmal eine etablierte große Wählerschaft aufgebaut, scheint umso schneller auch eine Teilhabe der AfD an einer Regierung nicht mehr unmöglich. Nur noch knapp 50 % der Deutschen geben an, die AfD niemals wählen zu wollen, wäre das vor ein paar Jahren überhaupt denkbar gewesen? Zudem haben ähnliche Prozesse bereits in anderen europäischen Ländern längst stattgefunden, in Österreich hatten die Konservativen kein Problem mehr mit Rechtsaußen zu koarllieren, in Schweden, in Polen zersetze die rechtsradikale Pis-Partei über Jahre das Rechtssystem, Rechtsaußen gewann die Wahlen in der Schweiz und jüngst auch in den Niederlanden überraschend der rechtsradikale Geert Wilders. Wir müssen darüber reden, dass die AfD eine reale Gefahr ist, dass der Ausdruck Protestwähler verharmlost, was eigentlich gerade mit der Gesellschaft hierzulande passiert. Die mäßige Performance der Ampelregierung, oder wie gerne gesagt wird, die Grünen sind wohl kaum der wahre Grund für das Erstarken der AfD. Was Bürger*innen dazu verleitet, die AfD zu wählen bestand schon, bevor es sie überhaupt gab, Skeptizismus gegenüber der Demokratie, der Wunsch nach dem Autoritärem, eine unaufgearbeitete Vergangenheit, der Verlust von Faktenbezogenheit und schließlich eine immer mehr emotionalisierte Debattenkultur. Rechtes Gedankengut kommt nicht wieder hoch, es war nie weg.

Ich könnte jetzt noch weiter ausführen, warum die AfD auch der Umweltbewegung schadet, die freiheitlich-demokratische Grundordnung angreift oder jegliche marginalisierte Gruppe noch weiter marginalisiert, doch letztendlich führt das alles zum altbekannten, und doch verkannten: Keine Macht den Nazis!

Worauf will ich nun hinaus? Dieses Jahr wird ein Wahljahr. Und wir haben viel vor. Wir alle müssen gemeinsam gegen den Rechtsruck anarbeiten, unsere Plattformen nutzen, und dürfen auch im Privaten nicht schweigen. Wir müssen die mobilisieren, die bislang nicht wählen durften oder es nicht taten, denn Stimmen für nichts sind verlorene Stimmen für die Demokratie. Und dabei müssen wir alle mitnehmen, es muss sichtbar werden, dass die progressive Gesellschaft, die Klimabewegung Platz für jede und jeden hat. Das muss unser Vorsatz für das neue Jahr sein.

Meret, Jg. 13

Bericht vom 48. Klimaworkshop

Pünktlich nach der siebten Stunde haben wir uns voller Motivation am Bahnhof Volksdorf getroffen, bereit für unseren nächsten 3-tägigen Workshop. Für drei Tage gemeinsam in ein Selbstversorgungshaus, das klingt erstmal nach einer Menge Spaß, doch dass hier auch Arbeit angesagt ist, wird gerne mal vergessen. Klar haben wir hier eine fast familiäre Stimmung, aber ab Freitag nach dem Frühstück, heißt es arbeiten und organisieren, denn unsere Projekte erledigen sich leider nicht von alleine.

Doch bevor es an die Projekte gehen kann, muss man auch erstmal dahin fahren. Das war aber dank der deutschen Bahn diesmal gar nicht so einfach. Bis zum Hauptbahnhof war alles gut und wir haben auch unseren Zug bekommen, aber dass wir dann Verspätung haben und den Anschlusszug verpassen würden, konnte ja keiner ahnen. Also sind wir ungewollt in Heide gestrandet und mussten zwei Stunden warten. Um die Zeit rumzukriegen sind einige von uns losgezogen, um Getränke für alle zu besorgen und als wir von unserem kleinen Einkauf zurück waren, konnten wir fast schon in den nächsten Zug einsteigen. Mit reichlich Verspätung sind wir also in Gokels in unserem Gästehaus angekommen. Trotzdem mussten wir noch eine ganze Weile auf das Abendessen warten, denn ein Großeinkauf, bei dem man auch noch darauf achtet, dass man regional und möglichst ohne Verpackung einkauft, das dauert ganz schön lange. Am Ende haben wir aber alles hinbekommen und wir hatten ein tolles Abendessen mit Nudeln mit Tomatensoße, Rosmarinkartoffeln und zum Nachtisch Apfelcrumble. Danach hatten wir Freizeit und sind nach und nach ins Bett gegangen.

Am nächsten Tag ging es dann richtig los. Mit unserem neuen Gong wurden wir zum Frühstück geweckt – vom Gong und natürlich von Chris, der sicher gehen wollte, dass wir auch wirklich aufstehen. Das Frühstück bestand wie immer aus einem Buffet mit Brötchen, Aufschnitt und etwas Obst und Gemüse. Nach dem Frühstück haben wir uns im Aufenthaltsraum versammelt, um zu besprechen, was wir alles vorhaben. Davor gab es aber noch einen kleinen Einstieg, wo wir uns das NDR-Interview angehört haben, bei dem wir dabei waren (Wer das auch hören will, kann einfach mal auf der Website von unserer Schule vorbeischauen).

Im Anschluss wurde uns noch ein Film über Recycling gezeigt, denn auch Recycling und Mülltrennung ist ein Projekt von uns, um dass sich diesmal die jüngeren Jahrgänge gekümmert haben, aber auch die anderen hatten genug zu tun. Die Klimaschulung musste eingeübt werden, der nächste Filmabend organisiert werden und natürlich musste auch dieser Artikel geschrieben werden. Daneben wurde auch unser Instagram Account auf den neusten Stand gebracht. Bis zum Mittag hatten wir also alle Hände voll zu tun.

Nach dem Essen haben wir eine kleine Pause eingelegt, damit die Gruppe, die das Essen vorbereitet hat, Zeit zum Abräumen hat. Danach hat uns der Gong wieder zu einer Besprechung zusammengerufen, damit wir kurz besprechen können, was wir in unseren Gruppen schon geschafft haben. Die endgültige Besprechung soll jedoch erst am Abend stattfinden, weil keine Gruppe schon ganz fertig war. Jetzt sollte es nämlich an die Einzelheiten gehen. Die Überarbeitung der Präsentation für die Schulung in Jahrgang 5 war dabei der Hauptpunkt, aber auch die kreative Arbeit der Recycling Gruppe musste fertiggestellt werden. Als sich die Arbeitsphase dem Ende näherte, haben die Gruppen nach und nach aufgehört zu arbeiten. Nun ging es auch in die Endbesprechung und wir sind gemeinsam nochmal alles durchgegangen.

Direkt im Anschluss wurde auch Abendessen gemacht und als alle fertig waren und die Küche aufgeräumt war, hat einer der Ehemaligen noch eine kleine Präsentation über seine Arbeit gehalten, weil auch das super zum Thema Klima gepasst hat. Danach hatten wir Freizeit, in der manche noch gekickert haben, den Film für den nächsten Filmabend angeschaut haben, oder ein paar sehr kurze und sehr lustige Runden Werwolf gespielt haben.

Am nächsten Tag hieß es aufstehen, frühstücken und aufräumen, damit wir die Bahn bekommen, denn auf nochmal zwei Stunden warten hatte niemand Lust, vor allem auch wegen des Regens, den wir die ganze Fahrt über hatten. Zum Glück war die Rückfahrt viel unkomplizierter als die Hinfahrt.

Am Hauptbahnhof haben wir uns dann getrennt und sind nach Hause gefahren. Man kann sagen, dass der Workshop ein voller Erfolg war und wir freuen uns schon auf das nächste Mal.

Chiara, Jg. 13

SCHUL SANITÄTS DIENST

Wie sind wir Schulsanitäter geworden?

Es fing an, dass die älteren Schulsanitäter Zuwachs gesucht haben und sie deshalb von Jahrgang 8 bis zur Oberstufe rumgegangen sind und Flyer verteilt haben, damit sie Zuwachs bekommen. Eine Anforderung zur SSD Ausbildung war, dass man mindestens 14 Jahre alt sein muss und man auch wirklich Interesse daran hat.

Wir haben uns für die Ausbildung entschieden, weil wir uns gedacht haben, dass man viele neue Erfahrungen sammeln könnte, man neue Kontakte knüpfen würde und es auch für später hilfreich sein könnte.

Der Anfang unserer Ausbildung

Unsere Ausbildung war insgesamt sechs Tage lang. Also der Erste Hilfe Kurs, der eine Woche vor der eigentlichen Ausbildung stattfand plus die 5 Tage der anderen Woche. Der Erste Hilfe Kurs fand vor Ort beim ASB statt, wie die restliche Fortbildung auch. Wir wurden am ersten Tag von einer der älteren SSDler (Schulsanitäter) hingebracht, damit wir dann für die bevorstehene Ausbildungswoche wussten, wie man dorthin kommt.

Unsere Erfahrungen vom Erste Hilfe Kurs

Beim Erste Hilfe Kurs lernten wir unseren Hauptausbilder Henrik kennen und einen anderen Ausbilder, der unseren Erste Hilfe Kurs mitmachte. Er heißt Cedric. Mit den beiden haben wir dann den Erste Hilfe Kurs, der von 9:00 - 17:00 Uhr ging, gemacht. Nachdem wir uns alle vorgestellt hatten, fingen sie an, uns alle Grundlagen zu erklären und zu zeigen (Was sie auch super gemacht haben). Man kann sich den Tag in etwa so vorstellen, wie den Erste Hilfe Kurs, den man beim Führerschein macht, nur in viel lustiger. Nach dem der erste Ausbildungstag zuende ging, hatten wir schon vieles gelernt und uns sehr auf die kommende Woche gefreut.

Unsere Ausbildungswoche

Unsere Ausbildung fand immer von 9:00-16:30 Uhr statt. In der Woche lernten wir noch unseren anderen Hauptausbilder kennen, namens Calvin, und dann noch Bennett, der zwischendurch ausgeholfen hat.

In der Ausbildung haben wir dann alles Mögliche und Wichtige gelernt. Also viele Schemata bspw. für Behandlungen verschiedener Krankheiten und Symptome, die von „Was macht man bei einer Platzwunde“ bis zu „Was macht man bei einem Herzstillstand“, gehen. Unsere Ausbilder haben es auch sehr toll gestaltet. Wir hatten nämlich teilweise gedacht, dass man so gut wie nur Theorie dort machen würde. Aber nein. Sie haben es wirklich so gestaltet, dass man, obwohl man so viel an dem einen Tag lernt, viel abwechslungsreiche Abläufe hatte. Also man hat viel selber bei der Praxis machen können, von Plakaten zu einem Thema gestalten, wofür man sich in kurzer Zeit informieren musste, bis wie man ein Verband anlegt oder z.B., wie man eine stabile Seitenlage macht. Und das alles in Gruppen oder zu zweit. Also ist genug Abwechslung dabei und man macht nie was allein. Und wir fanden es war nicht so wie im „normalen“ Unterricht, den man aus der Schule kennt, sondern es war ein wirkliches Miteinander. Es gab immer irgendwas zu lachen und man hatte wirklich so viel Spaß.

Unsere Ausbilder haben es auch geschafft, immer wieder unsere Interessen zu wecken, indem sie für uns ein Quiz (KAHOOT) erstellt haben, damit das w

Wiederholen der Themen nicht jedesmal gleich ist und es auch dann noch Spaß macht. Sie waren auch sehr offen damit, unsere Fragen zu beantworten, haben auch vieles erzählt und gezeigt. Also sie haben es auf jedenfall geschafft, uns auf unsere Prüfungen vorzubereiten (Wir haben zumindest alle bestanden haha). Die Prüfungen waren auch ziemlich simpel aufgebaut. Am Donnerstag waren unsere ersten beiden Prüfungen, einmal unsere theoretische Prüfung und unsere erste praktische Prüfung. Die HLW (Herz-Lungen-Wiederbelebung), die man auch zu zweit gemacht hat, genau wie wir sie gelernt haben. Also nirgends allein. Danach hatten wir aber noch normal Unterricht, was aber niemand störte, weil es so Spaß in unserer Gruppe gemacht hat.

Am Freitag waren wir alle dann nur noch zu zweit da, um unsere letzte Prüfung zu machen, weshalb der Donnerstag gleichzeitig der schönste aber auch der traurigste Tag gewesen ist. Unsere Prüfung nannten wir Fallbeispiel, in dem man ohne zu wissen, was der Notfall ist, gerufen wird, um zu testen, wie wir handeln und reagieren, wenn dort eine Verletzte Person ist.

Fazit

Wir können nur aus unserer Erfahrung sprechen, aber unserer Meinung nach war das eine der schönsten Wochen, die wir alle hatten. Wir haben so vieles gelernt, Erfahrungen gesammelt und man ist als Gruppe so zusammen gewachsen. Wir wollen uns alle nochmal beim ASB bedanken, aber natürlich am meisten bei unseren beiden Hauptausbildern Henrik und Calvin, die sich so viel Mühe gemacht haben und uns diese Woche zur besten Entscheidung gemacht haben, die wir niemals vergessen werden.

PS: Hammerharte Woche.

Taisia, Sophie und Meret, Jg. 10

ANZEIGE

Schülerpraktikum bei Metroplan

Metroplan

Wer wir sind?

120 Kollegen*innen , verteilt auf Hamburg und Wroclaw (Polen) die *mit großer Leidenschaft logistische Prozesse optimieren, Fabriken* bauen, architektonisch planen und realisieren.

Konnten wir Dein Interesse wecken? Dann melde Dich bei Nina! janina.goeke@metroplan.de

Metroplan

NICHTS ALS LEERE WORTE

Probleme schaffen, wenn man keine hat; Wie Rechtspopulisten Begriffe umdeuten und instrumentalisieren:

Lassen wir gleich zu Beginn eine Bombe platzen: *Wokeness* existiert nicht. Bam! Und dennoch ist es doch irgendwie da. Wir alle haben sofort weitere Begriffe im Kopf, sehen bestimmte Bilder vor dem inneren Auge, wenn wir *woke* hören. Wie kann denn so viel über etwas diskutiert werden, was gar nicht existieren soll? Reden sich die Menschen etwa über ein Hirngespinst die Stimmbänder wund? Nicht nur das, sie streiten darüber, gehen aufeinander los und fühlen sich bedroht von diesem Hirngespinst. Dieser Text soll dieses fürchterliche Gespenst endlich vertreiben und enthüllen, welche leere Worthülse sich tatsächlich hinter diesem so schön gestreuten Kampfbegriff verbirgt.

Woher stammt *Wokeness*? Der Begriff kann auf das aus dem afroamerikanischen Englisch stammende *woke* der 1930er Jahre zurückgeführt werden. Da bedeutet *woke* sich einer mangelnden sozialen Gerechtigkeit und Rassismus bewusst zu sein. Im Kontext der Black-Lives-Matter Bewegung entwickelte sich im Laufe der Zeit der Ausdruck *stay woke* als Zuruf, welcher vor möglicher Polizeigewalt warnen sollte. *Wokeness* als Ideologie aber gab und gibt es nicht. Es handelt sich rein um einen von vielen Neologismen des konservativen und rechten Populismus. In Deutschland haben sich Demonstranten nie ein *stay woke* zugerufen, noch bezeichnete sich irgendeine linke Gruppierung als *woke* und auch in der Politikwissenschaft gibt es kein solches Konzept der *Wokeness*. Nach dem Motto, „Wenn man keine Probleme hat, (er)schafft man sich welche" hat sich der Rechtspopulismus zu einer Produktionsfabrik für politische Kampfbegriffe am Fließband entwickelt. Neologismen, also Wortneuschöpfungen eignen sich ganz besonders gut dazu Probleme zu schaffen, auf die man anschließend empört und entschlossen reagieren kann. Da sie keinen Inhalt haben, es sind ja neue Worte, Worte ohne Gebrauchsspuren sozusagen, Worte in einem top Zustand, kann man sie nach Belieben füllen. Sie können sich ja nicht wehren. Als besonders begabter Wort-Ingenieur (ich kann das auch), bedient man sich dazu beispielsweise alter Wörter, die aufgeladen von Bedeutung und Assoziationen und der gewünschten Konnotation sind. Bringt man diese anschließend in Verbindung mit einem Begriff, dessen Bedeutung, Assoziationen oder Legitimation in der Wahrnehmung verändert werden soll, kreiert man leistungsstarke Sprach-Werkzeuge, mit denen sich die Meinungen und Einstellungen der Sprecher der Sprache, in welche man das neue Wortgeschöpf eingliedert, nachhaltig manipulieren lassen. An dieser Stelle eine kleine Auswahl der Top-Kreationen der letzten Jahre:

Gender-Gaga

Klima-Terrorist

Asyl-Tourist

Öko-Diktatur

Aber der Reihe nach. *Gender* ist ein wissenschaftlicher Fachbegriff, welcher das soziale Geschlecht beschreibt, das Geschlecht, was man fühlt (oder auch nicht), also der inneren Identität entspricht. *Gaga* ist ein oftmals von Babys ausgestoßener Laut, da er einfach zu sprechen ist, oder u.a. ein durch die amerikanische Sängerin *Lady Gaga* bekannter Begriff, welcher Assoziationen mit *verrückt, Unsinn, Wahnsinn* u.Ä. auslöst und vor allem

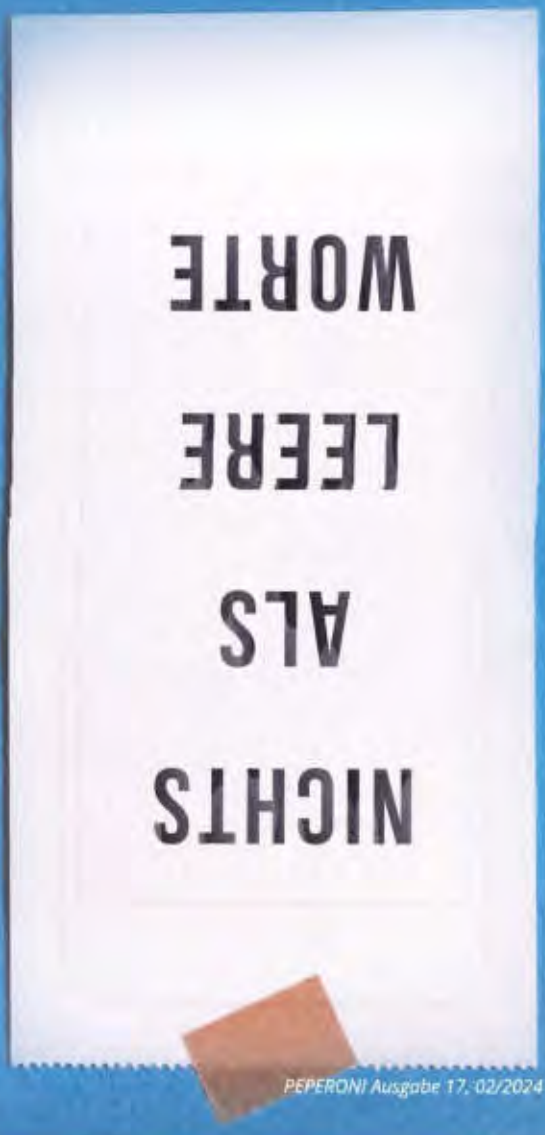
Populistische Kampfbegriffe

negativ konnotiert ist, wobei das möglicherweise bei *Lady Gaga* Fans anders aussehen mag. Wie das zusammenpasst? Gar nicht. Und eben deshalb ist *Gender-Gaga* so ein effektiver Kampfbegriff. Die Wissenschaftlichkeit, allein die Existenz von einem sozialen Geschlecht, wird durch *Gender-Gaga* abgestritten, denn *Gaga* bedeutet nun rein gar nichts. Dies setzt die Bedeutung von *Gender* in diesem Kontext herab und alle Konnotationen der Unzurechnungsfähigkeit werden fortan ebenso durch den Bindestrich mit dem Begriff *Gender* verbunden. Zusätzlich arbeitet dieses Sprach-Werkzeug noch auf einer weiteren Ebene für die Populisten, denn es stehen sich hier das kindliche, einfache, ja natürliche *Gaga* und ein Begriff aus der Fachsprache der Akademiker gegenüber. Es folgt eine Delegitimierung, mit der Populisten immer wieder arbeiten. Die Delegitimierung der Institutionen (z.B. Wissenschaft) oder Einzelpersonen (z.B. Akademiker) durch die Gegenüberstellung des bevormundeten „Volkes" und der bevormundenden Elite. Konnotationen, die durch diesen Gedanken bei *Gender-Gaga* mitschwingen verstärken die Negativ-Wahrnehmung des *Gender*-Begriffes umso mehr.

Klima klar, erstmal nur ein geophysikalischer Begriff. Durch die aktuelle Situation kommen einem sofort *Klimakrise, CO_2 - Emissionen, Naturkatastrophen,* vielleicht symbolträchtige Tiere, wie *Eisbären* in den Sinn. Wer politisch etwas versierter ist, wird zusätzlich wahrscheinlich noch an das *Pariser Klimaabkommen, ICPP-Bericht, COP* und *Klimaaktivisten* denken. Und *Terroristen?* Das sind Personen, also denken wir schon mal nur noch an die Klimaaktivisten, was machen Terroristen? Sie verüben schreckliche Gräueltaten, entführen, misshandeln und töten Menschen um Angst zu verbreiten, politische Systeme oder Gesellschaften zu destabilisieren. Durch *Klima-Terroristen* lässt sich das legitime, demokratische Interesse von Klimaaktivisten, die bisweilen keine der genannten Verbrechen begangen haben, verstecken. *Terrorist* ist hierfür ein besonders gern genutztes Wort von Rechtspopulisten und Autokraten. Das legitime Interesse demokratischer Gegner wird einfach untergraben.

Es gibt hunderte solcher Kampfbegriffe und mit allen ließe sich so fortfahren. Durch Analyse, oder bei den extrem offensichtlichen, wie den oben genannten Begriffen, auch ohne, ist ersichtlich, welche Intention hinter diesen Wortneuschöpfungen steht, wie sie uns ggf. täuschen und als Gespenster durch unsere Köpfe geistern sollen. Doch macht nicht einmal eine tiefe Auseinandersetzung mit ihnen, nicht einmal ein Bewusstsein für ihren Bauplan gegen ihre Wirkung immun. Kampfbegriffe, diese Sprach-Werkzeuge, machen ihre Arbeit indem sie oft gelesen oder gehört werden, egal in welchem Kontext. Wird ein Kampfbegriff oft genug genannt, besonders populär, breit in den Medien diskutiert, verrückt er immer ein stückweit die Bedeutung eines Wortes. Vielleicht ein stückweit die Wahrheit. Man dreht sich nur einmal um und der Kontext in den wir zurückkehren, ist ein anderer, der *Frame* also Rahmen in dem wir einen Sachverhalt betrachten, hat sich ein kleines bisschen nach rechts verschoben, es fällt vielleicht nicht einmal auf. Dann ist es besonders gelungen. Gerade dann. Wenn niemand das Wortgespenst bemerkt.

Meret, Jg. 13



JUGEND DEBATTIERT

In diesem Schuljahr fand der Schulwettbewerb "Jugend debattiert" für die Mittelstufe am 12. Dezember 23 und für die Oberstufe am 24. Januar 24 statt.

Unter der bewährten organisatorischen Leitung von Herrn Uhlmann nahmen insgesamt 44 Schülerinnen und Schüler der Mittelstufe an der Veranstaltung teil. Besondere Gäste waren unsere ehemalige Oberstufensekretärin Frau Gidion sowie ehemalige Schüler und Vertreter des Elternrats, die als Juroren mitwirkten. Die präzise Zeitnahme während der Debatten wurde von Schülerinnen und Schülern der 6f übernommen.

V.l. Anna, Mohamed und Frieda (Mittelstufe)

Während der Pausen erholten sich die Debattierenden im Pausen-Café bei lecker belegten Brötchen und erfrischendem Saft, die von der 6f und zwei engagierten Müttern bereitgestellt wurden.

Die Debattenthemen in der Mittelstufe behandelten aktuelle gesellschaftliche Fragen, darunter "Soll an Kinder und Jugendliche gerichtete Werbung für ungesunde Lebensmittel verboten werden?" und "Sollen Schönheitswettbewerbe und Modelcastingshows in Deutschland verboten werden?". In der Oberstufe konnten die Teilnehmer:innen zu den Fragen „Sollen Toilettenräume an Schulen grundsätzlich genderneutral sein?" und „Sollen Bundestagsabgeordnete regelmäßig Fragestunden in Schulen durchführen?" ihre rhetorischen Fähigkeiten unter Beweis stellen. Der Wettbewerb begann pünktlich um 8:00 Uhr und erstreckte sich von der 1. bis zur 6. Stunde.

V.l. Keno, Jacob, Chris (Oberstufe)

Unserer Schulsieger haben nun die Gelegenheit, am 23. Februar 24 im Gymnasium Oberalster im Verbundwettbewerb anzutreten. Dort treffen sie auf die Sieger benachbarter Gymnasien wie Buckhorn, CVO, Ohlstedt, Grootmoor, Meiendorf und Ohlstedt. Mit den vielversprechenden Leistungen unserer Kandidaten stehen die Chancen gut, eine Runde weiter zu kommen und das Rathaus zu erreichen!

Till Lindemann Vergewaltiger?

Zwingt Till Lindemann (60) junge Frauen zu sexueller Nötigung? Dem Sänger der Band Rammstein wird vorgeworfen, zwischen und nach Konzerten mit jungen Frauen Sex gehabt zu haben, die zuvor für ihn gecastet worden seien. Lindemann verneint, Lindemann selbst hat zwei Töchter und hat schon ein langes und reiches Leben hinter sich. Seit knapp 30 Jahren ist er festes Mitglied der Band„ Rammstein" und sein Reichtum wird auf ca. 20 Millionen Euro geschätzt. Also warum sollte ein so erfolgreicher Mann so etwas tun? Also, welche Seite entspricht nun der Wahrheit?

Einige YouTuber haben sich zu diesem Thema geäußert, so wie Kayla Shxy, die laut ihrer Aussage selber betroffen war. Kayla beschreibt den Vorgang von Rammstein wie folgt: junge Frauen, die sich auf seinem Konzert befinden, werden von seiner Managerin gebeten nach seinem Konzert auf eine sogenannte „After-Show-Party„ zu gehen, wo sich Till ebenso befinden solle. Wenn man sich dann dort befindet, wird man in einen Raum geführt, wo sich auch andere junge Frauen befinden. Sein Handy musste man auch abgeben. Dort kriegt man Alkohol. Andere berichten, dass ihrer Erinnerungen ab diesem Zeitpunkt langsam verblassen. Kayla merkte, dass etwas nicht stimmte, da die andern in diesem Raum wie , ‚Zombies" seien. Kayla schaffte es raus aus der After Party trotz der Managerin, der das nicht gefiel, andere hingegen berichten, dass sie zu Till geführt wurden und an verschiedenen Orten aufgewachten sind wie auf einem Bett, draußen auf dem Boden, usw. Alle Mädchen wussten was passiert seien musste. Viele hatten noch Tage danach Schmerzen und zittertet. Till Lindemann geht auf nichts ein und macht weitere Konzerte.

Da so viele Mädchen das Gleiche erzählen, könnte an den ganzen Vermutungen vielleicht was dran sein.

Nina, Jg. 9

TAEKWON-DO

Trainingshalle des Int. Taekwon-Do Centers E.T.B.S. Ahrensburg

Viele Menschen denken, wenn sie Taekwondo hören, erst einmal an hohe Kicks und das Zertreten von Holzbrettern. Doch es wird so viel mehr gemacht!

Was bei Aufführungen einfach und leicht wirkt, erfordert in Wahrheit sehr viel Training und harte Arbeit. Jeder Kick wird unzählige Male geübt und perfektioniert.

Ich heiße Hannah, bin im 10. Jahrgang und möchte euch die Kampfsportart Taekwondo vorstellen. Ich trainiere seit 1 ½ Jahren im Int. Taekwon-Do Center E.T.B.S - Ahrensburg und bin inzwischen *ein Gelb-Gurt. Das ist der 10. Grad im Teakwondo.* Im Taekwondo gibt es 10 Schülergrade (der 10. bis zum 1.), und die Meistergrade, vom 1. DAN bis zum „Großmeister".

Taekwondo stammt ursprünglich aus Korea. Die drei Silben des Namens stehen für Fußtechnik, Handtechnik und Weg. Obwohl Taekwondo große Ähnlichkeit zu anderen asiatischen Kampfsportarten zeigt, gibt es doch gewisse Unterschiede. Taekwondo ist sehr auf Schnelligkeit und Dynamik ausgelegt und im Gegensatz zu andren Kampfsportarten dominieren die Fußtechniken hier.

Im E.T.B.S gibt es 4 verschiedene Altersgruppen: „Minis" ab 5 Jahren, „Kids" ab 8 Jahren, „Juniors" ab 11 Jahren und die „Jugendlichen/Erwachsenen" ab 14 Jahren. Was ich am meisten an der Schule mag, ist die Tatsache, dass man nicht unter dem Druck steht, an Wettkämpfen teilzunehmen und dass jeder in seinem eigenen Tempo trainieren kann. Meine beiden Trainer und Leiter des E.T.B.S heißen Björn Schunk und Eve Tiemann. Sie sind die Gründer des E.T.B.S-Ahrensburg und leiten ihn seit seiner Gründung 2002.

Meiner Meinung nach ist Taekwondo ein toller *Sport, der mir bei jedem Training immer wieder ein gutes Gefühl gibt. Du lernst, wie du dich selbst verteidigst, lernst neue Freunde kennen, die deine Interessen vertreten und teilen und* wirst immer mit offen Armen empfangen. Man *bleibt fit, wird gelenkiger und reagiert schneller und besser. In jedem Training lernt man etwas* dazu und erweitert seinen Horizont. Mir macht es sehr viel Spaß!

Hannah, Jg. 10

michel

KINDER UND JUGEND FILMFEST

Vom 29.9. – 5.10. 2023 fand in Hamburg das Michel Kinder- und Jugend Filmfest statt. Und Svea und Frida von der PEPERONI waren als Journalistinnen der Michel Movie Kids dabei.

Die Michel Movie Kids sind Kinder und Jugendliche bis zu 16 Jahren, die beim Michel Kinder & Jugend Filmfest die Filme schauen und von Journalist*innen begleitet über diese berichten. Am Freitag, den 22.9.2023 fing alles an. Beim Vortreffen haben wir beschlossen, wer welche Filme schaut und wer welche Aufgaben übernimmt. Eine Woche später lief dann der Eröffnungsfilm „Die unlangweiligste Schule der Welt". Dazu habe ich dann z.B. ein Interview geführt.

Insgesamt habe ich mir vier weitere Filme angeschaut und zwar „Thabo das Nashorn Abenteuer", „Mutter Erde", „Fritzi - eine Wendewundergeschichte" und „Mein totes Tier und ich". Dazu habe ich Interviews mit Schauspieler*innen Regisseur*innen und natürlich Autorinnen und Autoren geführt. Svea hat z.B. die Autorin Kirsten Boie interviewt. Das war auch sehr spannend. Außerdem habe ich noch Kritiken und Inhaltsangaben geschrieben. Was außerdem keinesfalls fehlen durfte, waren die Publikumsumfragen und die Reportagen, z.B. am 3.10. im Passage-Kino zur Wiedervereinigung.

Was man nicht vergessen darf, ist unsere 2-stündige Radiosendung, die wir aus der Motte in Ottensen live gesendet haben. Die Radiosendung und alle Beiträge zu der Woche findet ihr auf

www.michelmoviekids.de .

Frida, Jg.6

Helfen mit Spaß

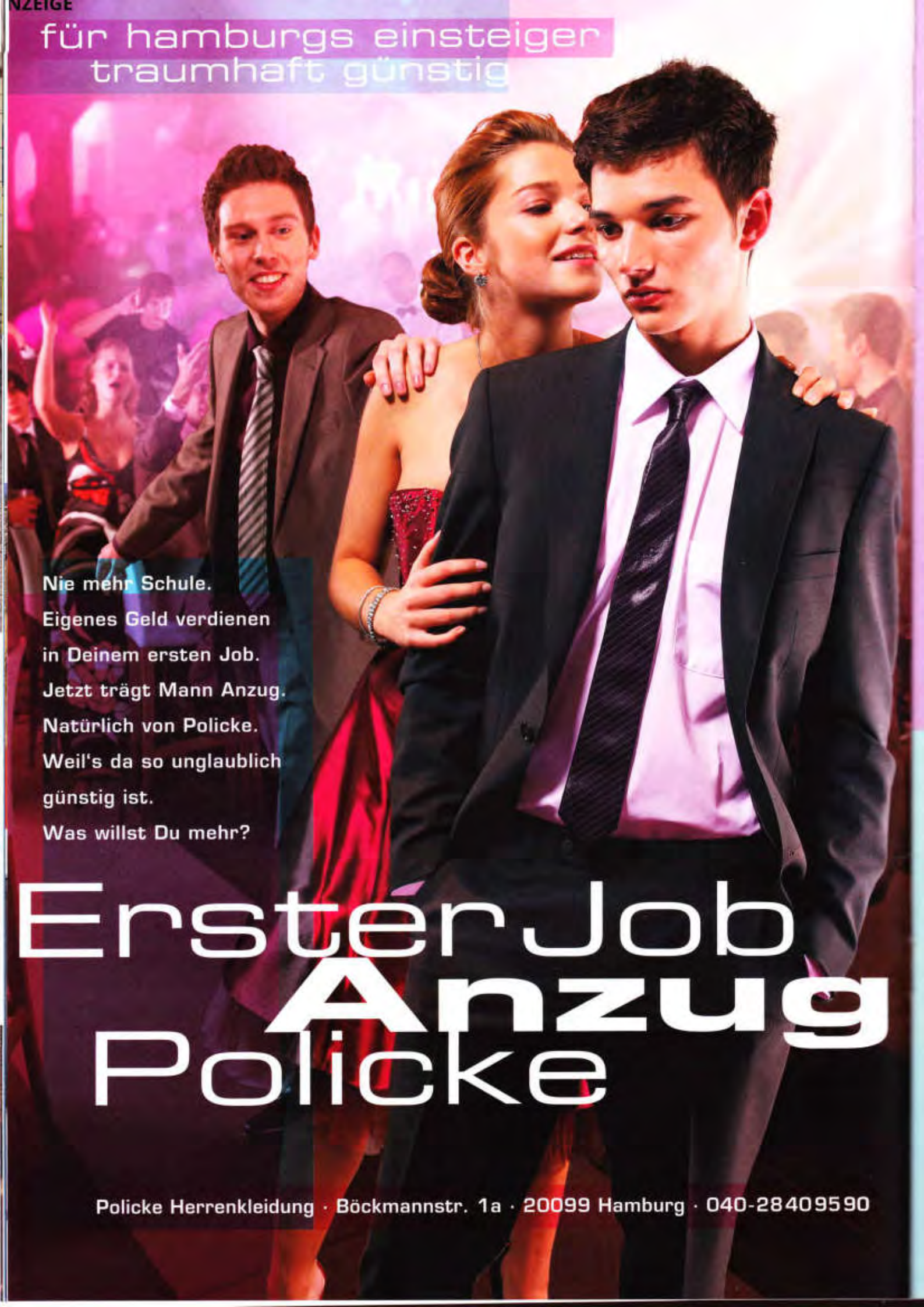
Mit den Einnahmen des Pausenverkaufs unterstützt die 6f Hamburger Obdachlose.

Alles begann im Klassenrat. Wir beschlossen, als Klasse einen Pausenverkauf zu veranstalten, um das Geld, was wir einnehmen, zu spenden. Unser Pausenverkauf sollte in der Adventszeit an einem Freitag stattfinden. Alle Kinder der Klasse brachten etwas mit, wie zum Beispiel Waffelteig, Kekse, Kuchen und Muffins. Außerdem wollten wir Zuckerwatte machen ... Wir hatten auch alles, was wir dafür benötigten, doch als wir anfangen wollten, blaue Zuckerwatte zu machen, fiel uns auf, dass das viel zu lange dauert. Deswegen haben wir uns beschlossen, dass es Zuckerwatte erst in der 2. großen Pause gibt. Trotz des dem Zuckerwatte-Problems backten wir sehr viele Waffeln und verkauften sie mit den anderen Sachen frisch aus dem Fenster des Diff-Raums. Als Getränk gab es Caprisonne. Der Andrang war groß und wir nahmen viel Geld ein, doch irgendwann fiel uns auf: Der Teig reicht nie und nimmer! Also überredeten wir Hrn. Uhlmann, dass zwei Kinder nach Hause fahren dürfen, um neuen Teig zu machen. Das hat auch gut geklappt und mit dem neuen Teig konnten wir allen Kindern, die Waffeln essen wollten, auch eine geben. Am Ende des Tages hatten wir 193 € eingenommen. Mit diesem Geld wollten wir Obdachlosen helfen und haben es dem Mitternachtsbus gespendet. Die haben sich total gefreut! Sie konnten dafür drei richtig gute Schlafsäcke und einige Isomatten kaufen und diese an bedürftige Obdachlose weitergeben. Das hat den Menschen in den kalten Wochen sicher ganz schön geholfen. Darüber freuen wir uns sehr. Aber es wird noch viel mehr Hilfe benötigt! Wollt ihr nicht auch mal eine Hilfsaktion mit eurer Klasse machen?

Svea, Jg. 6

NZEIGE

für hamburgs einsteiger
traumhaft günstig



Nie mehr Schule.
Eigenes Geld verdienen
in Deinem ersten Job.
Jetzt trägt Mann Anzug.
Natürlich von Policke.
Weil's da so unglaublich
günstig ist.
Was willst Du mehr?

Erster Job Anzug Policke

Policke Herrenkleidung · Böckmannstr. 1a · 20099 Hamburg · 040-28409590

Upcycling, mit dem, was man Zuhause hat.

Liebe Leser*Innen, ich habe mich schon immer gefragt, was wir mit den vielen Tetrapack-Packungen Sinnvolles machen können. Für euch habe ich mich schlau gemacht, was man mit den Milch- und Saftpackung machen kann. Aus Upcycling-Material kann man Blumentöpfe, Stifthalter, Utensilos und noch vieles mehr basteln.

1. Die Verpackung spülen und trocknen lassen,

2. dann denn Packungsdeckel (ca. drei cm) von oben abschneiden.

3. Die Außenplastikschicht von allen Seiten abziehen,

4. jetzt den Rand, im Abstand von einem cm zweimal, schön falzen und umknicken.

5. Wenn du möchtest, kannst die nun abgezogene Außenseite noch dekorieren (z.B. stempeln, bekleben, bemalen oder einen Druckknopf zum Verschließen einsetzen).

Und fertig ist euer Upcycling mit einer Tetrapack-Verpackung (siehe ABB 1).

Information:

Wir Menschen werfen unseren Müll in die Natur und Tiere sterben qualvoll. Im offenen Meer schwimmen 39 Prozent Müll an der Oberfläche unten am Meeresboden in einem Plastikteppich liegen 34 Prozent. An den wunderschönen Küstengewässern ist der Müll verstreut und das sind 27 Prozent.

(Quelle: HEINRICH-BÖLL-STIFTUNG, Plastikatlas

Daten und Fakten über eine Welt voller Kunststoff / 6. Auflage, https://www.boell.de/de/2019/05/14/plastikatlas)

Einwegplastik macht den größten Anteil am Plastikmüll im Meer aus. Die Wegwerfprodukte stehen für 50 Prozent des Abfalls, der an Stränden EU-weit eingesammelt wird. Ganz vorne dabei: Zigarettenstummel und Plastik-Deckel (siehe ABB 2)

Es gibt gute Alternativen wie Glasflaschen oder Saftschläuche. Aber die beste Milch kann man mit Mehrwegbehältnissen regional und vor Ort kaufen. Und die Bauern bekommen bei der Direktvermarktung einen besseren Preis und dann auch ein höheres Einkommen.

Feli, Jg. 7

Der Bystander Effekt

Nicht nur zusehen, auch handeln!

Kitty Genovese

Kitty Genovese: Ihr Name steht für ein schreckliches Ereignis, welches uns zum Nachdenken anregen sollte. Im Jahr 1964 geschah das Unfassbare in den Straßen von New York City. Kitty wurde von einem Angreifer attackiert, während 38 Zeugen aus ihren Fenstern zusahen. Doch niemand griff ein, niemand trat gegen das Unrecht ein. Solche traurigen Vorfälle finden auchheute immer wieder statt.

Doch warum ist Kitty Genovese immer noch relevant? Weil ihr Fall uns eine wichtige Lektion für unser tägliches Leben lehrt. Sie erinnert uns daran, dass unsere Handlungen und Entscheidungen Auswirkungen auf das Wohlbefinden anderer haben. Die Begriffe *Empathie*, *Solidarität* und *Eingreifen* sind hier von entscheidender Bedeutung.

In unserem Alltag begegnen wir immer wieder Situationen, in denen jemand unsere Hilfe benötigt, sei es ein Nachbar, ein Freund oder ein Fremder. Es liegt an uns, diese Momente zu erkennen und zu handeln. Wir können die Welt um uns herum positiv beeinflussen, indem wir nicht wegschauen,wenn wir helfen können.

Genau diese Frage stellten sich die beiden Psychologen John M. Darley und Bibb Latane, die sichnicht vorstellen konnten, dass alle 38 Zeugen nicht geholfen haben und führten ein Experiment durch. Die Versuchsteilnehmer waren einer simulierten Notfallsituation ausgesetzt, wovon sie aber nichts wussten. Sie konnten sich gegenseitig nicht sehen, sondern bloß mit einem Mikrofon und Kopfhörern isoliert miteinander sprechen. Je mehr Personen von dem Notfall mitbekommen hatten, desto unzuverlässiger reagierten die Teilnehmer. Wenn die Personen davon ausgegangensind, dass sie in einem Einzelgespräch sind, haben deutlich mehr in kurzer Zeit reagiert um ihrem Gesprächspartner zu helfen, als die, welche in einem Gruppengespräch waren und vorerst abgewartet haben. Dass sie nur eine Aufnahme und keine echte Person in einer Notfallsituation gehört haben, wussten sie nicht.

Fazit:

Kitty Genovese sollte ein Beispiel dafür sein, dass wir nicht wegsehen, sondern gemeinsamverhindern, dass sich so ein tragischer Fall im Alltag wiederholt.

Bist *Du* bereit Hilfe zu leisten? Dann sieh dir unsere Plakate in der Aula an und unterschreibe!

#Hilfeistwichtig

Chiara, Diego Jg. 13

UNSER GELD MORDET!
ÖKOZIDE IM GLOBALEN SÜDEN

Wie landet unser Geld in den Ölpipelines, die Naturschutzgebiete durchschneiden, wie in den Händen derer, die ganze Landstriche für ihren Profit abbrennen? Und wer verdient am Ende daran? Da schließt sich der Kreis des schmutzigen Geldes. Durch die vielen Hände einer undurchsichtigen Bürokratie gewaschen, wird es den Menschen im Norden wieder serviert, ist dabei etwas fetter geworden und hat sich einen unangenehmen Beigeschmack angeeignet. Schmeckst du die feine Nuance bitterer Ungerechtigkeit? Das ölverseuchte Meer? Das verrußte Land?

Die Beziehung zwischen dem globalen Süden und Norden ist schon seit den ersten sogenannten „Entdeckern" eine ungleiche. Es ist eine Geschichte gezeichnet von Ausbeutung, Rohstoffen, Kriegen und „Entwicklungshilfen", aber vor allem eine Geschichte unseres Geldes. Der Europäer kam mit seinem Geld und verkaufte es über seinen Wert als Heilsbringer. Die Länder des Südens sind heute vom Geld des Westens und vermehrt Chinas abhängig. Der Europäer sah Länder so voller rohstofflichen Reichtümern, dass er seine Wirtschaft darauf baute. Europa ist heute von den Rohstoffen des globalen Südens abhängig. Patt könnte man meinen, und so wäre es vielleicht auch gewesen, hätte der Europäer nicht auch noch Waffen mitgebracht. Denn so konnte er sich die Reichtümer nehmen ohne zu zahlen und ein Ausbeutungsverhältnis etablieren, was bis heute in der einen oder anderen weniger offensichtlichen Form existiert. Die Rohstoffe werden für verhältnismäßig wenig Geld aus dem Süden in den Norden verschifft, und erst dort, wird daraus mehr Geld gemacht. High-End Produkte und Wirtschaft, die dann wiederum teuer an den Süden verkauft werden können.

Beispiel Niger. Erst vor wenigen Monaten, wegen eines Militärputsches groß in der europäischen Presse, tauchten im gleichen Kontext auch die Stichworte Frankreich und Uran immer wieder auf.

Ökozide bezeichnen eine maßgebliche Schädigung oder Zerstörung von Ökosystemen, oder der Gesundheit und des Wohlbefindens einer Art (inklusive des Menschens). International wurde der Begriff Ökozid noch nicht von den UN als international strafbares Verbrechen anerkannt. Es gibt jedoch einige nationale Ökozid-Gesetze.

Der Begriff entstand in den 1970er Jahren, nachdem der Einsatz von Agent Orange durch die USA während des Vietnamkrieges die dortige Bevölkerung und Ökosysteme zerstörte.

Denn Niger war einmal französische Kolonie und konnte in den 60er Jahren seine Unabhängigkeit nur als Gegenleistung für ein Uranabkommen mit Frankreich gewinnen. Frankreich bezieht ein Drittel seiner Uranimporte aus dem Niger, doch hält durch eben erwähnte Abkommen auch etwa zwei Drittel der Abbaurechte in Niger, sodass der Niger selbst von dem Gesamtwert des geförderten Urans lediglich 12% verdient. Eine Loslösung von der ausbeuterischen Kolonialmacht Frankreich, die mit einer ebenso ausbeuterischen Freiheit bezahlt wurde. 2010 soll Frankreich Uran im Wert von 3,5 Milliarden Euro aus dem Niger importiert haben, aber nur 459 Millionen Euro davon an den Niger gezahlt haben. Nicht nur, ist diese „Partnerschaft" finanziell ungerecht, die Uranförderung hinterlässt gesundheitsschädliches Brachland, von dem noch Jahrzehnte nach Ende der Vorteile für Frankreich, Nachteile für die nigrische Bevölkerung bleiben, wobei sie schon an der Förderung selbst kaum mitverdienen. Die Beziehung von Frankreich und die jenigen, die den Abbau der Rohstoffe finanzieren und aus ihrem Verkauf Gewinn machen. Eine Katastrophe, für Mensch und Umwelt dort, wo sie abgebaut werden. Gut, dass neokoloniale Verhältnisse zwischen Norden und Süden dafür gesorgt haben, dass dies zwei

verschiedene Akteure sind, dass es einen klaren Gewinner und einen Verlierer gibt, die eigene Bevölkerung hier in Europa ausschließlich vom Abbau und Verkauf radioaktiver/fossiler Rohstoffe profitiert, während andere mit den Umweltfolgen belastet werden.

Fälle dieses unfairen „Handels" sind dank der großen Ausbeute, die der Gewinner einsacken kann, zahlreich und omnipräsent. Ein weiteres Beispiel lieferte Deutschland. In den Beginnen des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine bezog Deutschland vermehrt Steinkohle aus Kolumbien. Hauptsächlich stammten die Importe aus dem größten Steinkohlebergwerk der Welt "El Cerrejón", welches sich über eine Fläche von 69.000 Hektar erstreckt und von den Einheimischen das "Monster" genannt wird. Betreiber ist der Schweizer Rohstoffkonzern Glencore, welcher die Miene kurz vor dem Angriffskrieg aufkaufte und von den sich verdoppelten Kohle Importen im ersten Kriegsjahr immens profitieren konnte. Und das, obwohl die Auswirkungen des Tagebaus auf Bevölkerung und Umwelt seit Jahren bekannt sind und sich wider der Aussagen des Schweizer Konzerns nicht verbessert haben. Besonders prekär ist die Wasserversorgung, denn jeden Tag schluckt der Tagebau 30 Millionen Liter Wasser und das in einem kargen Halbwüstengebiet. Flüsse wurden umgeleitet oder sind kontaminiert und damit den Einheimischen nicht mehr zugänglich. Die Feinstaubbelastung sorgt für Atemwegserkrankung und Hautausschlägen nicht nur bei den Arbeitern der Mine, sondern auch bei der umliegenden Bevölkerung. Die Kindersterblichkeit stieg in den letzten Jahren rasant. Insgesamt verhungerten und verdursteten in der Region um die Mine etwa 5000 Wayuu-Kinder. Der Benefit des Bergbaus in Kolumbien kam bisher immer dem Kapital zugute, aber nie der verarmten Bevölkerung. Deutschlands Energiesicherheit im letzten Jahr auf kolumbianische Kohle zu setzen, bedeutet die Förderung von Ausbeutung und Enteignung, Zwangsumsiedlungen und Vertreibungen, Gesundheitsgefährdung und die Zerstörung und irreparable Schäden für die Umwelt.

Im Sommer dieses Jahres verkündet das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Deutschland und Kolumbien würden beim Klimaschutz künftig eng zusammenarbeiten. Entwicklungsministerin Schulze stellte aus diesem Anlass eine zusätzliche finanzielle Unterstützung von bis zu 200 Millionen Euro für die Umsetzung der nationalen Klimaziele Kolumbiens in Aussicht. Diese vermeidlich positive Entwicklung steht im Schatten der skrupellosen Energiepolitik des letzten Jahres.

Auch wo kein Steuergeld, steuert dein Geld die schmutzige Fabrik, die Kapital nicht etwa, aus dem Nichts schöpft, sondern Ökosystemen ihre Ressourcen stiehlt und sie blutend zurücklässt. Vermögensverwalter und Rentenkassen ermöglichen dies, indem sie weiterhin auf neue Anleihen von fossilen Projekten setzen. So fließt der größte Teil der deutschen Öl- und Gasinvestitionen an die internationalen Unternehmen TotalEnergies, ExxonMobil, Chevron, Shell und BP, die sich alle an fossilen Projekten im Globalen Süden beteiligen.

Ein Beispiel, die erste Pipeline in einem Naturschutzgebiet, die African Crude Oil Pipeline. Sie ist ein Projekt, für den Bau einer beheizten Pipeline in Uganda und Tansania. Mit einer Länge von 1443 km wäre sie nach der Fertigstellung die längste beheizte Pipeline weltweit. Die Regierungen Ugandas und Tansanias bauen die Pipeline gemeinsam mit dem französischen Energiekonzern TotalEnergies und einem chinesischen Energiekonzern.

Das Tilenga-Ölfeld liegt zum Teil im größten und ältesten ugandischen Nationalpark, dem Muchison-Falls-Nationalpark. Für den Transport von Material und Arbeitern für das Projekt wurden bereits eine massive Brücke und mehrere asphaltierte Straßen im Nationalpark erbaut.

Zahlreiche Grundstücke wurden bereits konfisziert und Häuser zerstört. Insgesamt würden schätzungsweise 100.000 Menschen von ihrem Land vertrieben werden müssen. Kritiker*innen

haben mit Repressalien zu rechnen. Ein Öl-Leck würde die Lebensgrundlage von vier Millionen Menschen bedrohen,

die auf den Viktoriasee als Fischgrund angewiesen sind. Diese Gefahr ist besonders bedenkenswert, da die Ölpipeline entlang von tektonischen Rissen in einem Erdbebengebiet verläuft.

Das Öl ist für den Verkauf auf dem Weltmarkt bestimmt. Die Befürworter*innen versprechen aber den Bau einer vier Milliarden US-Dollar teuren Raffinerie, welche auch für den ostafrikanischen Markt produzieren soll. Allerdings ist Pressemeldungen zu entnehmen, dass die ugandische Regierung große Schwierigkeiten hat, für eine solche lokale Raffinerie die Finanzierung zu sichern - und nun eingestehen musste, dass ein solches Raffinerie-Projekt nicht vor dem Jahre 2027 realisiert werden könne.

Derartige Projekte als Vorteil, wenn nicht gar als „Entwicklungshilfe“ für arme Länder mit Ölreichtum dazustellen steht im Widerspruch, zu dem, was die Geschichte gezeigt hat. Sorglos ausgegebene Ölmilliarden und damit verbundene Korruption führten beispielsweise Nigeria in den frühen 80er Jahren in den Wirtschaftskollaps und eine politische Krise, die die folgenschwere Militärherrschaft begünstigte und die Bevölkerung bis heute verarmen lässt.

Es zeigt sich, Ölreichtum verursacht statt Wohlstand eher ausufernde Korruption und in Folge sogar noch mehr Armut.

Um die Auswirkung der Klimakatastrophe möglichst gering zu halten, muss die fossile Ära konsequent beendet werden. Der bittere Beigeschmack von Menschenrechtsverletzungen und Umweltverbrechen sollte uns zusätzlich zum Erbrechen des Status quo und einem Umdenken führen. Guten Appetit!

Meret & Anna Jg. 13

LEHRER WITZE

1. Was ist der Unterschied zwischen Lehrern und Gott? - Gott weiß alles,Lehrer wissen alles besser!

2. Egal wie leer du bist– es gibt Menschen die sind Lehrer.

3.Was ist der Unterschied zwischen einem Lehrer und einem Schimpansen?

-Es ist wissenschaftlich erwiesen, dass Schimpansen die Fähigkeit besitzen, mit Menschen zu kommunizieren!

4.Vor einer Schule ist für die Autofahrer ein Warnzeichen angebracht: "Überfahren Sie die Schulkinder nicht!"
-Darunter steht: "Warten Sie lieber auf die Lehrer!"

5.Erklärt der Lehrer: "Wörter die mit 'un-' anfangen bedeuten immer etwas schlechtes, wie z.B. Unfrieden oder unangenehm. Kennt ihr noch ein Beispiel?" -Fritzchen meldet sich und sagt: "Ich kenn noch eins: UNTERRICHT!"

6.Fritzchen kommt zu spät in die Schule. Da fragt der Lehrer: "Entschuldigung!?

-Fritzchen: "Ach passt schon!!“

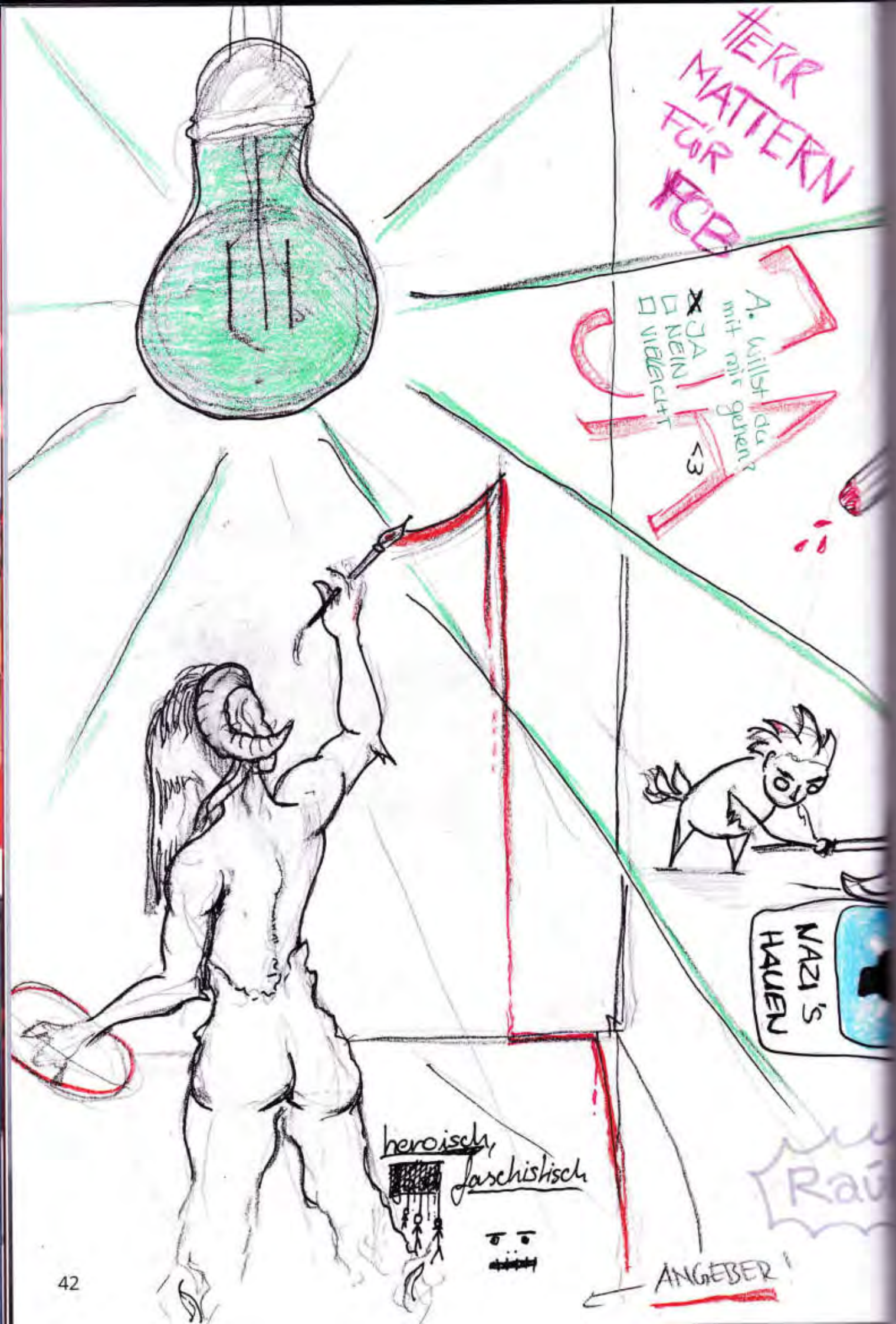
7.Lehrerin fragt beim Grammatikunterricht: "Wenn ich sage ich bin schön, welche Zeit ist das?" Schüler: "Vergangenheit?"

8.Lehrer sind wie Junkies. Ständig denken sie an ihren Stoff.

9.Was macht ein Mathe-Lehrer im Garten? Er zieht Wurzeln.

10.Vater: “ Fritzchen warum klebst du mein Foto in dein Schuleheft?“ -Fritzchen:„Weil mein Lehrer einmal sehen wollte,welcher Trottel mir immer bei meinen Hausaufgaben hilft!“

von Emily&Tara, Jg. 8


HERR MATTERN FÜR FCB
A. willst du mit mir gehen?
X JA
☐ NEIN
☐ VIELLEICHT
<3
NAZI 'S HAUEN
heroisch faschistisch
ANGEBER!